82. Donnerstag den 5. April 1860. 82.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Die nächste Nummer wird des Charfreitags wegen am Sonnabend, den 7. d., Nachmittags ausgegeben.

Amtliches.

Berlin, 5. April. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Lieutenant a. D. und Polizeikommissarius Friedrich Bauer zu Brandenburg a. H. den Rothen Adlerorden vierter Klasse; so wie dem Fabrikarbeiter Heinrich Hannemann zu Schönebeck im Kreise Kalbe, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den Appellationsgerichtsrath Grafen zur Lippe in Glogau zum Staatsanwalt bei dem Stadtgericht in Berlin; so wie die Kreisrichter Hillenkamp in Arnsberg, Fischer in Marsberg, Stratmann in Olpe, Lorsbach in Erwitte, Rehmann in Hechingen und Hepp in Sigmaringen zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen.

Der praktische Arzt ꝛc. Dr. Klamroth ist mit Anweisung des Wohnsitzes in Primkenau zum Kreis-Wundarzt des Kreises Sprottau ernannt; am Gymnasium in Stolp die Beförderung des Dr. Häckermann zum Oberlehrer, und die Anstellung des Dr. Brieger als ordentlicher Lehrer; so wie am Gymnasium zu Krotoschin die Anstellung des Schulamtskandidaten Dr. Feldtmeyer als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Dem Oberamtmann Diener zu Przydwors, im Kreise Kulm, ist die in Silber ausgeprägte Gestütmedaille verliehen worden.

Se. K. H. der Prinz Karl von Preußen ist, von Nizza kommend, hier wieder eingetroffen; und Se. K. H. der Prinz von Wasa, vorgestern von Wien hier angekommen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Kassel, Mittwoch, 4. April. Der Landtag ist unter Vorbehalt des Erlasses eines Landtagsabschiedes heute geschlossen worden.

Bern, Mittwoch, 4. April, Nachmittags. Die Bundesversammlung hat die Anträge ihrer Kommissionen, betreffend die Vollmachts-Ertheilung zur Führung der Savoyer Angelegenheit, welche mit den Anträgen des Bundesraths übereinstimmen, zum Bundesbeschluß erhoben. Der Nationalrath nahm sie mit 106 gegen 3 Stimmen, der Ständerath einstimmig an. Heute 12 Uhr hat der Schluß der Session stattgefunden. Dem Vernehmen nach wird der Bundesrath wegen der savoyischen Frage einen besonderen Gesandten in London ernennen. Wie es heißt, hätte die preußische Regierung dem Bundesrathe eine Note übersandt, welche der Schweiz kräftige Unterstützung Seitens der Regierung Sr. K. H. des Prinz-Regenten zusichert.

Madrid, Mittwoch, 4. April. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm des Maire von Tortosa haben Graf Montemolin, sein Bruder Ferdinand und der karlistische General Elio mit dem General Ortega die Flucht ergriffen. Die durch Letzteren getäuschten Offiziere und Soldaten haben sich in Tortosa gestellt. Die Nachrichten aus den Provinzen, besonders Aragonien und Katalonien, sind vollständig befriedigend. (General Ortega, der Generalkapitän der balearischen Inseln, hatte den verbrecherischen Plan einer militärischen Erhebung zu Gunsten des Grafen Montemolin gefaßt. Er schiffte die unter seinem Befehl stehenden Truppen ein und landete mit ihnen zu Tortosa.)

(Eingegangen 5. April 8 Uhr Vormittags.)

CH Posen, 5. April.

Die auf eine Reorganisation unseres Heerwesens bezüglichen Gesetzentwürfe schweben nun seit fast zwei Monaten im Stadium der legislativen Vorberathungen. Sicher wird jedes billige Urtheil es in der Ordnung finden, daß die Kommission des Abgeordnetenhauses jenen Vorlagen, welche für die Zukunft Preußens von der höchsten Wichtigkeit sind und sehr umfassende Forderungen an das Land stellen, eine nach allen Seiten hin gründliche Erwägung zu Theil werden läßt; aber es ist andererseits nicht zu verkennen, daß das Zwischenstadium von den Gegnern der Regierungsvorschläge im Sinne einer heftigen Polemik ausgebeutet worden ist, welche vielleicht einen tiefern Eindruck auf die öffentliche Meinung auch schon deshalb machte, weil man vielfach die parlamentarische Verzögerung als das erste Symptom einer geharnischten Opposition deuten wollte. Wie dem auch sein möge, wir sind überzeugt, daß in der Kommission des Abgeordnetenhauses der Meinungskampf in ernster und gewissenhafter Weise geführt worden ist, während wir mit Bedauern konstatiren müssen, daß ein Theil der Presse die Opposition gegen die Heeresvorlagen mit all den Künsten einer trügerischen Sophistik und mit all den Uebertreibungen der Leidenschaftlichkeit verfochten hat, welche leicht zur Verwirrung der öffentlichen Meinung beitragen, wenn sie auch bei unbefangener Prüfung sich als völlig haltlos erweisen.

Hat man doch von manchen Seiten mit einer gewissen Ernsthaftigkeit die Behauptung aufgestellt, Preußen würde bei Durchführung der neuen Heeresorganisation ganz dem östreichischen Systeme verfallen und unrettbar in die Bahnen gerathen, welche den süddeutschen Kaiserstaat den Gefahren der Widerstandsunfähigkeit nach Außen und der Auflösung im Innern nahe gebracht haben. Wir sind im Zweifel, ob wir bei solchen Ausführungen mehr die Verblendung eines voreingenommenen Urtheils oder den Mangel jedes patriotischen Selbstgefühls beklagen sollen. Sicher ist, daß man den vaterländischen Zuständen keine große Achtung beweist, wenn man zwischen dem System Preußens und dem Oestreichs als wesentlichen Unterschied nichts Anderes hervorhebt, als die Stärke des stehenden Heeres. Die finanzielle Zerrüttung und die politische Ohnmacht Oestreichs sind, meinen wir, aus anderen Umständen überzeugend genug nachzuweisen, als daß man solchen Trugschlüssen irgend ein Gewicht einräumen könnte. Schon der unzusammenhängende Bau der östreichischen Monarchie ist eine Grundbedingung ihrer Schwäche, und so erklärt es sich, daß sie immer gerüstet sein muß. nicht bloß der unversöhnlichen Feindseligkeit beutegieriger Nachbarn die Stirn zu bieten, sondern auch die drohenden Gefahren innerer Unruhen abzuwehren. Solche dauernden Anstrengungen würden aber ein großes, an Hülfsquellen unerschöpfliches Reich eher zu einer kräftigen Entwicklung als zur Ohnmacht führen, wenn eine weise Staatskunst darauf bedacht wäre, durch gewissenhafte Pflege der von der Natur der Verhältnisse gebotenen Allianzen, durch Entfesselung der wirthschaftlichen Thätigkeit des Volkes, und dabei gleichzeitig durch eine geordnete Finanzverwaltung sichere Bürgschaften für die Nationalwohlfahrt zu gewinnen. Nicht aus einem großen Heere, sondern aus der Versäumniß der hier angedeuteten Pflichten entspringen die Schäden, an denen Oestreich blutet.

Seitdem Preußen eine geschichtliche Bedeutung erlangt hat, ist von allen Einsichtigen zugegeben worden, daß ein starkes und wohlgeübtes Heer die unentbehrliche Bedingung sei, ohne die es weder zu einer höhern Entwickelung gelangen, noch selbst seine bisherige Größe und Machtstellung wahren könne. Die jetzige Heeresorganisation ist mit Rücksicht auf die inneren und äußeren Verhältnisse unseres Staates unmittelbar nach den Befreiungskriegen eingerichtet. Schon daraus erhellt, daß sie den Anforderungen einer Zeit nicht entsprechen kann, hinter welcher jene Periode fast um ein halbes Jahrhundert zurückliegt. In allen großen Nachbarstaaten ist die Fortbildung der militärischen Macht mit regem Eifer und mit umfassenden Mitteln betrieben worden. Sollte Preußen allein zurückbleiben und sich der Gefahr aussetzen, in seiner geographisch so ungünstigen Stellung von den mächtigeren Gegnern in unvollkommen entwickelter Wehrkraft überrascht zu werden?

Darum mag es allerdings statthaft sein, die Hülfsquellen des Landes sorgfältig zu prüfen, um sich zu vergewissern, ob dieselben für die Dauer den gestellten Anforderungen genügen können. Doch darf man an die Leistungsfähigkeit und die Opferwilligkeit des preußischen Volkes keinen zu kleinen Maaßstab anlegen, wenn es sich um seine theuersten Güter handelt. Und wahrlich! die tief erschütterten Verhältnisse Deutschlands und Europa's sind dazu angethan, um alle engherzigen Bedenken zum Schweigen zu bringen. Man sage nicht, daß die jetzt beabsichtigten Reformen des Heerwesens erst nach mehrjährigem Cyklus ihre Wirksamkeit entfalten können und daß es daher unzulässig sei, die politische Situation der Gegenwart als eine Mahnung zur Unterstützung der Reorganisation anzuführen. Die Mahnung ist vollkommen berechtigt. Denn das Charakteristische der Situation besteht nicht in einer mit rapider Entwickelung verlaufenden Krisis, sondern in einer dauernden Erschütterung, die schon jetzt jedes Gefühl der Sicherheit aufhebt, noch mehr aber die Zukunft mit ernsten Gefahren bedroht. Noch Eines ist überdies zu beachten. Die Annahme der Armeevorlagen würde allerdings augenblicklich kein stärkeres Heer für Preußen in das Feld stellen, aber schon der bloße legislative Akt würde für die moralische Kraft der Regierung und für die Hingebung des Volkes ein Zeugniß ablegen, welches den mächtigsten Eindruck auf das Ausland nicht verfehlen könnte.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 4. April. [Kongreß-Aussichten; demokratische Polemik gegen den Grafen Schwerin; Herr v. Bismarck.] Die Andeutungen, welche ich Ihnen jüngst über das neueste Kongreßprojekt zugehen ließ (s. Nr. 80), werden jetzt von allen Seiten bestätigt. Der schweizer Bundesrath hat den Vorschlag gemacht, gegen welchen Frankreich zur Stunde sich noch widerstrebend verhält, während die anderen vier Großmächte bereits ihre Zustimmung erklärt haben. Von Paris aus wird versichert, der Kaiser wolle nur direkt mit der Schweiz unterhandeln, um jede unzeitige Einmischung der Großmächte zu vermeiden. Doch braucht man auf solche Mittheilungen kein allzugroßes Gewicht zu legen, weil das Tuilerienkabinet vielleicht darauf ausgeht, die Beistimmung zum Kongreßvorschlage als ein hochwichtiges Zugeständniß an die Wünsche der Schweiz und an die öffentliche Meinung Europa's auszubeuten, während es im Grunde nicht darauf ankommt, ob Frankreich in die Einberufung eines Kongresses, sondern ob es in die Forderungen desselben willigt. Wenn es sich bewahrheiten sollte, daß auch Rußland sich für den Kongreß erklärt hat, so darf man die Verwirklichung des Projekts so ziemlich als gesichert betrachten, denn die Beziehungen zwischen den Kabinetten von Petersburg und von Paris sind in der jüngsten Zeit wieder so innig geworden, daß Fürst Gortschakoff nicht leicht ein gewichtiges Wort sprechen dürfte, wenn er nicht die Gewißheit hat, daß es auch in den Tuilerien gnädig aufgenommen wird. — Die demokratischen Blätter sind in äußerster Erregung über den Erlaß des Ministers des Innern, welcher den Behörden aufgiebt, die theilweise sehr leidenschaftliche und unloyale Agitation gegen die Heeresvorlagen, natürlich unter strengster Einhaltung ihrer gesetzlichen Befugnisse, zu bekämpfen. Die „Volkszeitung" findet in dem Grafen Schwerin einen gelehrigen Schüler des Hrn. v. Westphalen und die „National-Zeitung" sieht Preußen schon unter dem Druck eines Polizei-Regimentes à la Napoleon. Es ist dies ein neuer Beweis für die Manier, in welcher die Demokratie das Recht der Regierung und die Freiheit der Meinung versteht. Sie nimmt für sich das Privilegium in Anspruch, das Volk nach Gutdünken zu bearbeiten und im vorliegenden Falle einen Petitionssturm gegen die Heeresvorlagen anzuregen. Da kommt es ihr denn sehr ungelegen, daß die Regierung ihre eigene Meinung nachdrücklich vertritt und sich ihres berechtigten Einflusses bedient, um der Agitation entgegenzuwirken. — Die Abreise des Herrn v. Bismarck-Schönhausen hat aus Gesundheitsrücksichten wieder verschoben werden müssen. Die Gesundheit des genannten Diplomaten ist so ernstlich erschüttert, daß es sehr zweifelhaft erscheint, ob derselbe den Aufenthalt in der nordischen Residenz für die Dauer vertragen wird.

*** Berlin, 4. April. [Politische Notizen.] Es ist hier bis jetzt nichs Näheres von dem bevorstehenden Abschlusse eines Bündnisses zwischen Dänemark und Frankreich bekannt (vergl. Tel. in Nr. 81); gleichwohl wäre es wünschenswerth, wenn die diplomatische Vertretung Preußens nicht allein vom Generalkonsul Quehl ausgeübt würde, und wenn Hr. v. Balan und sein Sekretär recht bald auf ihre Posten zurückkehrten. — Die kurhessische Frage wird am 16. d. im Abgeordnetenhause zur Sprache kommen.

— [Kirchengebet.] Se. K. Hoheit der Prinz-Regent hat durch Kabinetsordre vom 24. v. M. bestimmt, daß ein Gebet für das gemeinsame deutsche Vaterland in das allgemeine Kirchengebet aufgenommen und demgemäß nach den Worten: „Segne uns und alle königlichen Lande" die nachfolgende Formel eingeschaltet werde: „Verleihe allen christlichen Obrigkeiten Deine Gnade und Deinen Segen, Segne unser deutsches Vaterland und sei Du sein starker Schutz und Schirm, vereinige seine Fürsten und Völker durch das Band des Friedens und fördere es in Eintracht und Treue!"

— [Das preußische Votum in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit.] Die „D. Reichsztg." theilt jetzt das sehr ausführliche, am 17. d. in der Bundesversammlung abgegebene motivirte Votum der preußischen Regierung in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit mit. Wir heben folgende vier Punkte hervor, welche der preußische Gesandte als den geeignetsten Weg „zur beruhigenden Erledigung dieser ganz Deutschland bewegenden Angelegenheit" bezeichnete:

„Die Bundesversammlung würde erklären, im Anschluß an Ziffer 4 und 6 des Beschlusses vom 27. März 1852, daß sie bei näherer Prüfung der einzelnen Bestimmungen der von der kurfürstlichen Regierung vorgelegten Revision der Verfassung vom 5. Januar 1831 und ihrer Zusätze in derselben das Mittel zu einer beruhigenden definitiven Erledigung der Verfassungsangelegenheit nicht erkenne, und daher eine neue Revision nach Maaßgabe der Grundgesetze des Bundes und unter strenger Innehaltung der durch dieselben vorgezeichneten Grenzen für nothwendig erachte. 2) Sie würde zu diesem Zweck die einzelnen, mit den Bundesgesetzen im Widerspruch stehenden Bestimmungen der Verfassung von 1831 und ihrer Zusätze, sowie die nach den Bundesgesetzen erforderliche Abänderung derselben der kurfürstlichen Regierung genau und deutlich im Einzelnen bezeichnen. 3) Sie würde sodann die kurfürstliche Regierung auffordern: a) Die unter dem 12. April 1852 als Gesetz provisorisch publizirte Verfassung außer Wirksamkeit, die bis dahin bestandene Verfassung aber, mit Ausnahme der hiernach als bundeswidrig bezeichneten Bestimmungen und mit Berücksichtigung der für erforderlich erachteten Abänderungen wieder in Wirksamkeit zu setzen, und alsdann b) nach den Bestimmungen dieser revidirten Verfassung und Wahlordnung die Stände-Versammlung zusammenzuberufen, um derselben die auf Grund der Bundesgesetze vorgenommenen Aenderungen zur Anerkennung und verfassungsmäßigen Zustimmung, alle übrigen, seit dem Jahre 1850 einseitig erlassenen Gesetze und Verordnungen mit Gesetzeskraft aber zur verfassungsmäßigen Prüfung und Erklärung, resp. Zustimmung oder Ablehnung, vorzulegen und eventuell über anderweite, aus Gründen der Zweckmäßigkeit und der wahren Bedürfnisse des Landes etwa vorzunehmende Abänderungen der Verfassung mit derselben zu verhandeln. 4) Die Bundesversammlung würde endlich über das Ergebniß einer weiteren Mittheilung entgegenzusehen und sich bis dahin die weitere Beschlußfassung vorzubehalten haben."

— [Frankreich und das Ausland.] Die „K. Z." bespricht in einem Leitartikel die savoyische Frage, dem wir Folgendes entnehmen: „Den materiellen Vortheilen, welche der französische Machthaber sich von seinem kühnen Griffe nach Savoyen verspricht, stehen so große moralische Einbußen gegenüber, daß er sich schon jetzt fragen mag, ob er bei diesem Handel gewinne. Wir reden nicht von seiner persönlichen Ehre und von dem Rufe, den er dereinst hinterlassen wird. Wenn es ihm schmeichelte, als ritterlicher Befreier der italienischen Nation gepriesen zu werden, so ist es mit solcher Ritterlichkeit jetzt vorbei, seitdem er sich für seine Dienste hat baar bezahlen lassen, und die Worte, welche er in Mailand sprach, die seine Ehrensäule hätten sein können, sind, seit er sie rücksichtslos gebrochen hat, das Denkmal seiner Schmach geworden. Er hat das gethan, womit, wie er damals sagte, seine Feinde ihn verleumdeten. Dies mag er mit sich selbst ausmachen; die Folgen einer so treulosen Politik sind für Frankreich doch noch andere, als daß es über eine halbe Million Menschen für etwas weniger als 1000 Franken Kriegskosten die Seele gefischt hat. Der Napoleonide hatte eine Saat des Mißtrauens und des Hasses ausgesäet, die früher oder später aufgehen muß. Es kann sich allerdings rühmen, die Staatsmänner Englands, der Schweiz und der ganzen Welt überlistet zu haben; aber wie? Einfach, indem er die Unwahrheit sagte. Es giebt keine Ausrede für einen Mann, noch dazu für ein gekröntes Haupt, wenn er mit bewußter Ueberlegung die Unwahrheit sagt. Und das hat Napoleon III. gethan, als er am 8. Juni in Mailand jeden Plan zur Vergrößerung Frankreichs in Abrede stellte, während er doch, wenn wir recht berichtet sind, schon am 11. Februar für gewisse Fälle eine Vergrößerung des französischen Gebietes sich vertragsmäßig hatte versprechen lassen. Wir machen auf jenes Datum aufmerksam. Man hat das Abkommen Sardiniens mit Frankreich auf die verschiedensten Tage verlegt;

wenn unsere neuesten Nachrichten richtig sind, und wir schöpfen aus guter Quelle, so kam am 11. Februar ein Vertrag, oder ein Abkommen, eine Verabredung, oder wie man es nennen will, zu Stande, dahin lautend, daß, wenn es zum Kriege käme, und wenn in Folge des Krieges Sardinien bis zu einer gewissen Seelenzahl vergrößert würde, dann Frankreich Savoyen und Nizza erhalten sollte. Uebrigens hat der französische Kaiser wenigstens insoweit die Wahrheit gesagt, als er behauptete, nur ein Schutzbündniß mit Sardinien abgeschlossen zu haben; von einem Angriffe auf Oestreich war in dem Wortlaut des Vertrages keine Rede. So weit unsere Angaben. Auch hierüber muß die Zukunft noch Licht verbreiten. Ebenso hat der Kaiser den Schweizern Dinge versprochen, die er nicht zu halten gewillt war. Man weiß jetzt, daß französische Versicherungen und Versprechungen höchstens auf vierzehn Tage gelten, und nennt den „Moniteur Universel" den „Menteur Universel". Bei den französischen Staatsschriften fragt man kaum nach dem, was darin gesagt wird, sondern wozu es gesagt wird. Bei der jetzigen allgemeinen Entrüstung gegen das ländergierige Frankreich, bei der Beunruhigung, welche gewisse höchst verdächtige Aeußerungen der französischen Thronrede überall auf Frankreichs Grenzen hervorgerufen haben, ist es gegenwärtig die Absicht der französischen Diplomatie, möglichst zu beschwichtigen. Der Fall Savoyens wird als ein solcher dargestellt, der sich menschlichem Erachten nach gar nicht wiederholen könne. In diesem Sinne ist auch eine zunächst an den Grafen Persigny in London gerichtete Depesche, vom 19. März abgefaßt, in der jedes Rheingelüste entschieden perhorreszirt wird. (Wir haben ihrer schon erwähnt.) Am Rhein hat demnach also Frankreich nichts zu besorgen, nichts zu fordern. Im Norden und Osten hat es nichts zu reklamiren und revendiquiren. So hat die kaiserlich französische Regierung am 19. März 1860 ausdrücklich erklärt. Wir wollen davon für alle Fälle Urkunde nehmen. Aber kein deutsches Kind wird sich durch das süßeste Schlummerlied von der Seine in Schlaf bringen lassen. Wir fühlen alle, daß wir hinfort über die Sicherheit unserer Grenzen zu wachen haben, mögen sie immerhin in diesem Augenblicke und selbst in diesem Jahre noch nicht bedroht erscheinen. Höchst betrübend ist es freilich und selbst für das Ausland verwunderlich, daß jetzt, wo Deutschland auf innere Einigung bedacht sein sollte und alle Regierungen den guten Willen ihrer Bevölkerungen so nöthig haben, eine Abstimmung wie die jüngste am Bundestage über Kurhessen möglich ist. Jetzt noch das Hassenpflug'sche Regiment vertheidigen zu wollen, das vom deutschen Volke einhellig verdammt und verabscheut wird, ist gewiß höchst thöricht, um nicht mehr zu sagen. Ist es nicht genug, daß wir dem Auslande, und Rußland vielleicht bald eben so sehr wie Frankreich, mißtrauen müssen? will man auch im Inlande mit Gewalt alles Vertrauen untergraben?"

Duisburg, 3. April. [Hochwasser.] Die Ruhr und der Rheinkanal sind in außerordentlichem Grade über ihre Ufer hinausgetreten. Zwischen Alstaden und Duisburg sieht man fast nur große Wasserflächen, zwischen denen die vereinzelten Landstrecken wie Inseln erscheinen. Viele Bäume ragen kaum mit ihren kahlen Wipfeln aus dieser Ueberschwemmung der Wiesen und Felder hervor. Häuser, die bisher noch nicht vom Wasser erreicht wurden, sind wenigstens sehr bedroht.

Düsseldorf, 3. April. [Keine französischen Agenten.] Die „Elberf. Ztg." schreibt: „Die „Kreuzzeitung" läßt sich von hier berichten, daß im hiesigen Regierungsbezirk, vorzugsweise auf der linken Rheinseite, französische Sendlinge ihr Wesen trieben und Propaganda für die französischen Ideen zu machen suchten. Wie wir versichern können, ist bei den hiesigen Behörden nichts über eine solche Agitation bekannt geworden; es hat weder einer der Landräthe, noch ein Polizeibeamter oder Bürgermeister im Regierungsbezirke auch nur den Verdacht ausgesprochen, daß französische Agenten hierher geschickt sind, oder sich hier befinden. In außeramtlichen Kreisen weiß ebensowenig Jemand etwas von solchen französischen Missionaren, wie wir nach sorgfältigen Erkundigungen wohl versichern können. Abgesehen davon, daß jede solche Agitation an dem gesunden Sinne und Patriotismus der niederrheinischen Preußen scheitern würde, wäre schon der bloße Versuch, jetzt politische Agenten hierher zu schicken, zu albern, weil er die französische Regierung auf das Aeußerste kompromittiren würde, als daß man ihn derselben zutrauen dürfte."

Merseburg, 1. April. [Hochwasser; Auswanderung; Jesuiten.] In der vergangenen Nacht ist das Wasser der Saale außerordentlich gestiegen, namentlich beim Einflusse der Elster in dieselbe, in der sogenannten Aue zwischen Merseburg und Halle, wo der größte Theil der Felder unter Wasser steht. Auch im Weißenfelser Kreise sind verschiedene Fluren bereits überschwemmt. Im Kreise Naumburg hat auf den beiden Hauptfähren (bei der Henne und bei Roßbach) die Passage heute Morgen nur mit großer Mühe bewerkstelligt werden können und man befürchtet, daß, da das Wasser fortwährend steigt, dieselbe noch heute gänzlich unterbrochen werden wird. Auch die Unstrut hat Hochwasser. — Im Kreise Querfurt rüsten sich wiederum Bauerfamilien zur Auswanderung nach den amerikanischen Freistaaten. — Der „M. Z." zufolge werden nächstens Jesuitenpatres zu Halle, Weißenfels und Naumburg Missionspredigten halten.

Nordhausen, 3. April. [Jesuitenmission.] Die jesuitischen Missionsprediger Pottgeißer und Hergarten sind von Halberstadt hierher gekommen; Pater Pottgeißer hat den Missionsgottesdienst in der Domkirche, wo derselbe von nun an täglich fortgesetzt werden soll, eröffnet.

Oestreich. Wien, 3. April. [Tagesnotizen.] Die evangelische Gemeinde Oedenburg hat das allerh. Patent vom 1. September v. J. fast einstimmig abgelehnt. — Im Lemberger Stadtgebiet betreibt ein christlicher Kaufmann eine Ziegelbrennerei und verwendet dabei zwei Juden. Die Ziegelbrennerei befindet sich aber in einem Bezirk, wo bisher den Juden der Aufenthalt nicht gestattet war. Der Lemberger Magistrat wies deshalb den Arbeitgeber an, die Juden von da zu entfernen. Der Kaufmann rekurrirte und führte u. A. an, daß, da es den Juden erlaubt sei, christliche Dienstboten zu halten, einem Christen gestattet sein könne, jüdische Bedienstete zu verwenden. Dem Rekurse wurde jedoch von der Statthalterei keine Folge gegeben, und die zwei Juden sollen trotz des Erlasses der bekannten unzweideutigen Verfügungen ihre „unbefugte" Wohnung am 15. April verlassen, da dies sonst „im Zwangswege" geschehen werde. — Bei der gestern stattgehabten Ziehung der Kreditloose fielen die Haupttreffer auf Serie 1927 Nr. 62, Serie 1606 Nr. 67, Serie 1590 Nr. 1, Serie 2535 Nr. 98 und 92. — Das „Fremdenblatt" schreibt: Aus Bosnien erhalten wir von verläßlicher Seite die Mittheilung, daß in vielen Bezirken die Noth den höchsten Grad erreicht habe. In manchen Dörfern haben die Bewohner keine andere Nahrung mehr, als ein Gebäck, welches sie aus Birkenrinde oder den Kätzchen der Haselnußstaude bereiten. In den Dörfern Vranjak und Koprivna sind bereits 16 Personen in Folge des Mangels gestorben. Auf die Nachricht dieses Nothstandes haben zwei in Wien lebende Kaufleute, die Herren Ristitsch und Demeter Jeftanowitsch (aus Sarajevo in Bosnien gebürtig) nach Brod (an der bosnischen Grenze) an ihre Geschäftsfreunde telegraphisch den Auftrag abgehen lassen, 2000 Metzen Kukuruz unter ihre unglücklichen Landsleute zu vertheilen.

Baden. Karlsruhe, 3. April. [Ueber den Ministerwechsel] schreibt man der „Pr. Z." Folgendes: Nach dem bekannten Beschluß der Zweiten Kammer vom 30. v. M. war das Staatsministerium dahin einig geworden, dem einseitigen Ausspruch Einer Kammer kein weiteres Gewicht beizulegen, sondern vorerst die Meinung der Ersten Kammer abzuwarten. Der Großherzog erklärte, bis dahin seine Entschließung über den Vollzug der Konvention sich vorbehalten zu wollen. Das Ministerium Stengel-Meysenbug fühlte sich in Folge dessen sicher und erließ am 31. ein Reskript an sämmtliche Aemter, des Inhalts, daß die über einen Zwiespalt zwischen der Krone und dem Ministerium umlaufenden Gerüchte vollständig unbegründet seien, daß an maaßgebender Stelle der unbedingte Vollzug des Konkordats, trotz des Votums der Zweiten Kammer, festgehalten werden, und daß hiernach sich zu achten sei. Als dieser Erlaß am 1. d. zur Kenntniß des Großherzogs gelangte, mußte die unbefugte Einmischung seiner Person gerechtes Bedenken erregen, und so kam es, daß sofort die Entlassung der Minister Stengel und Meysenbug verfügt wurde. Aus der Motivirung des Entlassungsreskriptes, welches Ministerpräsident Stabel in beiden Kammern gestern vorlas, geht hervor, daß die Präsidenten der Ministerien des Innern und des Auswärtigen ihrer Dienste „enthoben" wurden, weil Ersterer durch einen Erlaß vom 31. v. M. der allerhöchsten Entschließung „vorgegriffen" habe. Das Programm des neuen Ministeriums in Betreff der Konkordatsfrage geht dahin, den Kammern in verfassungsmäßigem Wege über die den beiden Kirchen zu gewährende Selbständigkeit Vorlage zu machen, die Konvention vom 28. Juni aber wegen fehlender ständischer Zustimmung nicht zu vollziehen. Die Pensionirung des Legationsraths v. Uria, des Referenten in der Konkordatsfrage, kann als bevorstehend betrachtet werden.

Frankfurt a. M., 3. April. [Die Reform der Bundeskriegsverfassung.] In der Militärkommission hat nun die Abstimmung über die Vorfragen, ob eine Reform der organischen Bestimmungen der Kriegsverfassung vorgenommen, ob die Leistungen der Kontingente erhöht und ob die bestehende Zusammensetzung der Bundeskorps beibehalten werden solle, stattgefunden, und ist in diesen Punkten, so wie in den einzelnen Detailvorschlägen den preußischen Anträgen entgegen ausgefallen. Die Revision der Kriegsverfassung kann daher als aufgegeben betrachtet werden, denn preußischerseits ist die bestimmte Erklärung mehrfach wiederholt, daß die preußischen Armeen keinem Bundesfeldherrn anvertraut, sondern nur unter preußische Führung gestellt werden würden. Uebrigens höre ich von unterrichteter Seite, daß nicht ein einziger nennenswerther militärischer Grund gegen die preußischen Anträge vorgebracht worden, sondern daß diese nur aus politischen Gründen im Ganzen abgelehnt seien. (Anderes ist ja jetzt leider vom Bundestage nicht zu erwarten! D. Red.) Bekanntlich waren die deutschen Regierungen im Jahre 1840 bereitwillig auf die Führung der Bundestruppen durch Preußen und Oestreich eingegangen, denn nach dem damals abgeschlossenen Vertrage sollte Preußen mit 9 Armeekorps in Norddeutschland auftreten und das 7. und 8. deutsche Armeekorps in der Vertheidigung des Rheinthales bis zur Ankunft der Oestreicher unterstützen, welche 150,000 Mann zu stellen sich verpflichtet hatten. Aus dieser speziellen zeitweisen Aufgabe der süddeutschen Bundeskorps leitet nun Bayern die Behauptung her, daß seine von ihm gestellten 35,600 Mann eine selbständige Aufgabe gehabt hätten, während es doch auf der Hand liegt, daß mit dem Eintreffen der östreichischen Armee nur von Bewegungen die Rede sein konnte, welche durch das Vorgehen der größeren Heereskörper bedingt waren. Damals hatten die deutschen Regierungen überdies sich nicht einmal über den Oberbefehlshaber des 7. und 8. Korps einigen können. Man sieht hier besonders deshalb mit Besorgniß der weitern Entwicklung der Dinge entgegen, weil nach der Behauptung der hiesigen militärischen Kreise die preußische Armeereform in dem innigsten Zusammenhang mit der von Preußen vorgeschlagenen Reform der Bundeskriegsverfassung steht, und für den Fall ihrer Verwerfung bereits die Ansicht ausgesprochen sein soll, daß dann die militärischen Leistungen für den Bund in einer andern Weise geregelt werden würden. (Sp. Z.)

Hessen. Kassel, 2. April. [Versagte Bestätigung.] Man erinnert sich, wie Hassenpflug, um die landständischen Wahlkörperschaften mehr nach seinem Sinne zu bilden, im Jahre 1853 die Gemeindeordnung abänderte. Namentlich wurden alle Staatsdiener, ferner die Anwälte, Aerzte und Postbeamten, welche kein Grundvermögen besitzen 2c., vom Bürgerrecht und somit von den Wahlen ausgeschlossen. Außerdem schrieb eine landesherrliche Verordnung vor, daß allen in die Gemeindebehörden Gewählten, bei denen „eine feindselige Parteinahme" gegen die Staatsregierung hervorgetreten sei, die Gesetzmäßigkeitserklärung versagt werden solle. Von dieser Bestimmung hat die Provinzialregierung hierselbst in folgendem Beschlusse vom 24. v. M. Anwendung gemacht: „Die Wahl des Kaufmanns Bähr dahier zum Mitgliede des ständigen Bürgerausschusses dahier, wird für gesetzmäßig erklärt, dagegen muß die Wahl des Dr. Friedrich Oetker dahier zum Mitgliede des ständigen Ausschusses in Gemäßheit des §. 8 der Verordnung vom 22. Dezember 1853, wegen der bei demselben hervorgetretenen feindseligen Parteinahme gegen die Staatsordnung, bezüglich die Staatsregierung, versagt werden, wovon dem Hrn. Oberbürgermeister unter Rücksendung der Akten zur weiteren Verfügung Kenntniß gegeben wird." (Pr. Z.)

Sächs. Herzogth. Weimar, 2. April. [Unglücksfall.] Gestern Abend hat hier ein beklagenswerthes Unglück sich ereignet. Von den zwei am Zuchthaus und dem Kreisgericht aufgestellten Schildwachen hat die eine durch Losgehen des Gewehres die andere dergestalt lebensgefährlich verletzt, daß der Tod auf der Stelle erfolgt ist. (W. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 2. April. [Tagesnotizen.] Die Bill, durch welche die Einkommensteuer auf 10 D. per L. erhöht wird, und auch die Stempelgebührenbill ist vorgestern im Hause der Gemeinen durchgegangen, und heute wird das Oberhaus seine Geschäftsordnung suspendiren, damit der Bill in einer einzigen Sitzung über alle Stufen hinweggeholfen werden und sie ohne Verzug in Kraft treten könne. Die „Times" dringt darauf, daß manche schreiende Ungerechtigkeiten, welche bei der Einkommensteuer in ihrer jetzigen Gestalt obwalten, beseitigt werden. — Der „Morning Herald" spricht heute wiederum von bevorstehenden Unterhandlungen wegen des Abschlusses eines Schifffahrtsvertrages zwischen England und Frankreich. Demselben würde der auf Abschaffung der Differentialzölle abzielende Antrag Lindsay's zu Grunde gelegt werden. — Es sind Nachrichten vom Kap bis 21. Febr. eingetroffen; zwölf französische Kriegs- und Transportschiffe mit 6000 Mann Truppen an Bord waren, auf der Fahrt nach China begriffen, in der Tafel-Bai angekommen. — Dem Hafenadmiral von Devonport, Sir Barrington Reynolds, ist am Freitag auf telegraphischem Wege die Weisung zugegangen, den in Plymouth liegenden Theil des Kanalgeschwaders ohne Verzug zum Auslaufen fertig zu machen, und vorgestern wurden ihm versiegelte Ordres über den Bestimmungsort des Geschwaders eingehändigt. Es heißt gerüchtsweise, daß das Geschwader nach Malta oder Gibraltar geht. — Dr. Kinkel hat sich in zweiter Ehe mit einer hier lebenden Deutschen, Frl. Minna Werner, verbunden. — Statistischen Ausweisen zufolge waren im vor. J. 84,599 Personen aus Irland ausgewandert 16,506 mehr als i. J. 1858, darunter 46,431 Auswanderer männlichen und 38,168 weiblichen Geschlechts.

London, 3. April. [Telegr.] In der gestigen Abendsitzung des Unterhauses erklärte Lord J. Russell, er habe der Königin gerathen, die Einverleibung Toscana's, Modena's, Parma's und der Romagna in Sardinien anzuerkennen.

Frankreich.

Paris, 2. April. [Beziehungen zu Rom; Vermischtes.] Die amtliche, in ihrer lakonischen Kürze sehr bezeichnende Anführung des organischen Gesetzes des Konkordats im gestrigen „Moniteur", nach welchem in Frankreich kein päpstlicher Erlaß ohne Bewilligung der Regierung veröffentlicht werden darf (s. Tel. in Nr. 79), bezeichnet einerseits die Art und Weise, wie Frankreich den in Rom erlassenen Bannfluch aufgenommen hat; andererseits deutet sie an, daß die Regierung denselben auch auf sich bezieht. Der Nuntius hatte zu hoffen gegeben, daß der Papst diese äußerste Verurtheilung der Kirche zurückhalten würde, und in der That beweisen sichere Nachrichten aus Rom, daß Pius IX. lange geschwankt und in der Zurückgezogenheit die Inspiration zu seinen geistlichen Obliegenheiten gesucht hat. Rom hat in den organischen Gesetzen des Konkordats längst die Emanzipation Frankreichs erkannt und sich bemüht, es mit Bewilligung der französischen Regierung zur Abschaffung derselben zu bringen. Als Kaiser Napoleon den Wunsch hegte, vom Papste gekrönt zu werden, war die Opferung dieser Gesetze der Preis seiner Reise nach Paris, und dieselben geheimen Unterhandlungen wiederholten sich, als es sich um die Taufe des kaiserlichen Prinzen durch den Papst handelte. Ein solches Opfer war dem Kaiser aber unmöglich, und jetzt stellt sich, nach wenigen Jahren, die ganze Tragweite dieser Gesetze heraus. Es gab indessen eine Zeit, wo der Kaiser dem Könige Victor Emanuel ernstlich zum Abschlusse eines Konkordats mit Rom gerathen hat; aber auch dieses scheiterte an den Bedingungen, die vom Papste gestellt wurden. So ist es denn auch eines der merkwürdigsten Zeichen der Zeit, daß Rom zuletzt mit seinen Kirchenverträgen nicht in der romanischen, sondern in der germanischen Welt Erfolg hatte, und daß dadurch in letztere ein zersetzendes Element gekommen ist, das erstere von sich fern zu halten gewußt hat. Herr Sacconi glaubt seinen Aufenthalt in Paris nicht mehr lange fortzusetzen; da der für die Pariser Nuntiatur übliche Zeitraum von sechs Jahren zu Ende geht, so wird man diese Gelegenheit vielleicht zu einem höflichen Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Frankreich benutzen. — Pietri's neue italienische Mission hängt einerseits mit dem Bestreben zusammen, den Oppositionsgeist in Nizza zu beschwichtigen, andererseits den Grafen Cavour daran zu verhindern, daß er ihn bei dem vom Parlamente zu erwartenden Votum nicht noch über das Maaß der Wahrheit hinaus ausbeutet. — Es ist in Nizza zu neuen ernsten Konflikten gekommen, und die italienische Partei hat sogar die Pressen des Journals „l'Avenir" zerstören wollen, weil es der nationalen Sache abtrünnig geworden war. Die Redakteure hatten sich bei Zeiten geflüchtet. — In dem Gewimmel der hier anwesenden Italiener hört man sagen, daß dem General Lamoricière die Uebernahme des Kommandos der päpstlichen Truppen nicht anzurathen sei, da ihn leicht das Schicksal Rossi's erreichen könnte. — Die Departementaljournale, die von der Regierung Mittheilungen erhalten, bereiten auf eine neue sogenannte Herabsetzung der Armee vor. Letztere würde die gesammte Infanterie betreffen, indem die Bataillone von 8 auf 6 Kompagnien gebracht werden würden. Selbst die 6 Kompagnien des 1. und 2. Bataillons würden Urlaub erhalten, die des 3. zum Depot kommen. Wenn bis nächstes Jahr Frieden bleibt, würde man sogar die 5. Kompagnien entlassen. Das stehende Heer soll darum aber doch auf 400,000 Mann angeschlagen bleiben. Nur würde das seit 6 Jahren befolgte System der unausgefüllten Kadres dahin geändert werden, daß man künftighin weniger Kadres und stärkere Kompagnien hätte. (Pr. Z.)

— [Tagesbericht.] Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern, am Palmsonntage, in der Tuilerienkapelle ihre österliche Kommunion verrichtet. — In einer im Marineministerium verfaßten Denkschrift wird dargethan, daß die französische Marine der englischen bei Weitem nachsteht und daß man Seitens Frankreichs höchstens auf eine ehrenhafte Niederlage im Fall eines Krieges zählen kann. — Wie aus Algerien gemeldet wird, hat der Scherif Setif rebellirt. 3500 Araber sind von Desmarets geschlagen worden. Das erste Artillerieregiment, welches bisher in Grenoble garnisonirte, ist nach Algier kommandirt worden. — Nach der „Patrie" sind von den 19 in Savoyen und Nizza gewählten Deputirten 16 französisch gesinnt. — Der Fürst von Monaco ist hier angekommen und wurde gestern vom Kaiser empfangen. — Der Baron Gros hat sich in Marseille nach Hongkong eingeschifft. — Der russische Fürst Michel Gallitzin ist in Montpellier gestorben. Er kam aus Spanien, wo er schwer erkrankt war, und wollte sich nach Paris begeben. — Der Kriegsminister hat beschlossen, daß von heute ab kein Urlaub mehr ertheilt werde. —

Als am 1. August v. J. bei Darcey unweit Dijon zwei Eisenbahnzüge auf einander fuhren, wurde der aus dem italienischen Feldzuge heimkehrende Kapitän Testu dergestalt verletzt, daß er nach zehn Tagen starb. Jetzt hat das Seinetribunal die Lyoner Eisenbahngesellschaft verurtheilt, der Wittwe Testu 20,000 Fr., deren Tochter ebenfalls 20,000 Fr. und jedem der drei Söhne 10,000 Fr., zusammen also 70,000 Fr. zu zahlen. — Der Bischof von Orleans hat am 29. auch in der Magdalenenkirche gepredigt. Das Publikum lief auch diesmal fast Sturm auf die Thür der Kirche. Von dieser Stadt der Kontraste wird es nicht Wunder nehmen, daß sich eine besondere Art von Kleidermacherinnen: pour toilette de sermon („Kirchentoilette"), aufgethan hat! Sie machen viele Geschäfte in diesem Augenblick. — Es erscheint dieser Tage ein interessantes Werk: La vérité sur la Russie, das den Fürsten Dolgorucki, wie man versichert, zum Verfasser hat. Man muß voraussetzen, daß er die russischen Zustände genau kennt. Sein Urtheil ist in vielen Punkten sehr scharf und ergeht sich in einer eben so freimüthigen als gründlichen Kritik der inneren Verwaltungszustände. Die zahlreich angeführten Fälle werfen ein trübes Licht auf die noch weit verbreitete Käuflichkeit und Willkür in den verschiedenen Rangordnungen der Bureaukratie. Hervorzuheben ist außerdem ein Kapitel, das über den historischen Entwickelungsgang der Emanzipationsfrage höchst bemerkenswerthe Aufschlüsse giebt.

— [Absichten und Pläne.] Die „A. Z." schreibt: Nach uns zugehender Mittheilung enthält der französisch-sardinische Abtretungsvertrag noch einige geheime Bestimmungen, welche sich auf die weitere Korrektion der Karte Europa's beziehen. Nach diesen Bestimmungen wird Venetien ganz an Piemont fallen, und nach gänzlicher Vertreibung der Bourbonen wird Neapel ebenfalls „annexirt" werden. Daß über Venetien Verabredungen getroffen, ist jedenfalls äußerst wahrscheinlich. Erwähnen müssen wir hier des Gerüchts, demzufolge Oestreich die ganzen unteren Donauländer als Ersatz dafür geboten werden sollen, während Preußen das linksrheinische Land gegen Entschädigung im Innern Deutschlands einbüßen würde. Der erste Vorschlag geht dabei zunächst keineswegs dahin, Frankreich irgend zu vergrößern, sondern zunächst soll nur das linksrheinische Land selbständig organisirt werden, wobei es im deutschen Bunde verbleiben würde. Erst wenn das geschehen, und jenes Land von Preußen getrennt worden, werde der Anschlußversuch unternommen werden gegen weitere Entschädigung Preußens mit Ländern, über die sich Louis Napoleon die Disposition anzumaßen für passend erachtet. Wir erwähnen dies, sind aber der festen Ueberzeugung, daß Preußen und Oestreich so unwürdige Vorschläge, wenn sie gemacht würden, keinen Augenblick anstünden, von sich zu weisen. (Als charakteristisch erwähnen wir noch des in den belgischen Blättern besonders auftauchenden Gerüchts: L. Napoleon gedenke seine staatsmännischen Experimente demnächst an der Türkei zu versuchen, da der Zustand derselben täglich unhaltbarer wird.)

— [Die Kongreßfrage.] Der so lange gehegte Wunsch nach einem Kongreß Seitens der hiesigen Regierung ist seit den letzten Tagen auf das Bestimmteste aufgegeben worden. Geschähe jetzt etwas zur Realisirung der Idee eines Kongresses, so würde dieselbe jetzt unstreitig an Frankreich den entschiedensten Gegner finden. So lange es sich um die italienische Angelegenheit handelte, war Frankreich der Majorität auf einem Kongresse sicher; seit aber die italienische Frage vor der schweizerischen gewissermaßen in den Hintergrund getreten ist, zweifelt das Pariser Kabinet nicht mehr, daß in dieser Frage die Majorität sich gegen Frankreich entscheiden werde. Hierbei rechnet das kaiserliche Kabinet allein auf die Zustimmung Rußlands, das allerdings in zuvorkommender Weise hier erklärt hat, seinerseits wäre ein Einspruch gegen die Annexion von Savoyen ꝛc. durchaus nicht zu erwarten. (N. P. Z.)

Schweiz.

Bern, 31. März. [Besitznahme Savoyens durch Frankreich.] Leute, welche gestern Abends aus dem Chablais und Faucigny zurückkehrten, versichern, daß auch dort bereits französische Zoll- und Steuerbeamte eingetroffen sind, welche in Gemeinschaft mit den sardinischen das Inventar der Tabaks- und Salzbureaus aufnehmen. Das Land wimmelt von französischen Agenten; alle aus der Schweiz eintreffenden Reisenden sollen auf das Strengste untersucht werden, ob sie nicht vielleicht Proklamationen und dergleichen bei sich führen. Und noch vorgestern erklärte der französische Gesandte in Bern, daß Frankreich nur im Einverständniß mit der Schweiz und den Mächten den Anschluß jener Provinzen vornehmen werde. Das hindert freilich nicht, schon heute dort unumschränkt zu schalten und zu walten.

Bern, 1. April. [Zur Stimmung.] Der „Bund" schreibt Folgendes: „Die Pariser Presse hat einen anständigeren Ton gegen die Schweiz angeschlagen und namentlich ihre Witzeleien über den „fabelhaften" Muth der kleinen Republick eingestellt, wie wir wissen, auf höhern Befehl. Was über den Eindruck berichtet wird, den die feste Haltung der Schweiz in Paris gemacht hat, lautet ebenso erfreulich als ermuthigend. Unser Pariser Korrespondent, der in Sachen gut unterrichtet sein kann, schreibt uns u. A.: „Ja, es ist positiv, daß in St. Julien Kasernen hergerichtet worden sind, daß zwei Dragoner-Regimenter von Lyon nach Savoyen kommandirt wurden, daß Chablais und Faucigny von den Franzosen besetzt werden sollten. Da begab sich Herr Dr. Kern zu Hrn. v. Thouvenel. Hr. Minister, sagte er ihm, wenn Sie Savoyen besetzen, wenn ein französischen Soldat Chablais oder Faucigny betritt, so erhebt sich die ganze Schweiz wie ein Mann und der diplomatische Konflikt wird zu einem bewaffneten. Herr Dr. Kern verlangte eine entschiedene Erklärung, ein Ja oder Nein ohne Hinterhalt, um durch ihre buchstäbliche Mittheilung an die Bundesregierung seine persönliche Verantwortlichkeit zu decken. Der Effekt ließ nichts zu wünschen übrig. Die zwei Dragoner-Regimenter erhielten Gegenbefehl und es wurde ausgemacht, daß die Truppen des Marschalls Vaillant auf ihrem Heimwege dieselben Etappen nehmen, wie auf ihrem Heimwege, ohne Savoyen zu besetzen." Wir schätzen die Bescheidenheit zu hoch, die dem Kleinern und Schwächern bei aller Festigkeit so wohl ansteht, ja diese letztere nur noch werthvoller erscheinen läßt, als daß wir in solchen und ähnlichen Berichten und Aeußerungen Stoff zur Ueberhebung sammeln wollten; wir notiren dieselben lediglich, damit sich die Muthigen daran erfreuen, die Schwankenden daran stärken mögen." — In seinem vorgestrigen Leitartikel erklärt der „Bund", alle französischen Zusicherungen wögen nicht schwerer als Schaum auf dem Wasser. Es sei Hohn, nur von den „Interessen" der Schweiz, und nicht von ihren Rechten zu reden. So lange letztere nicht anerkannt würden, müsse die Schweiz bereit sein, mit gewaffneter Hand dafür einzustehen. Hoffentlich werde die Bundesversammlung das bereits Gethane noch vervollständigen. — Die „Berner Ztg." mahnt die Landesväter, ihr Tagen zu einem „nationalen Ehrentage" zu machen und eingedenk zu sein, daß die Scheiz „eine große geschichtliche Mission" geworden sei: „Der Kampf gegen ein System, das nach der einen Seite hin Despotismus, nach der andern Eroberung heißt und alle entnervenden und entsittlichenden Mittel anwendet, um seine Zwecke zu erreichen. Die Schweiz steht wieder auf der gleichen Hochwacht, die sie in ihren schönsten Tagen mit so strahlendem Ruhme bewahrt hat; möge sie sich ohne Ueberhebung wie ohne Furcht ihrer Vergangenheit würdig erweisen!" — In der Genfer „Revue" erklärt der Advokat und Professor Laya, Namens der republikanischen Partei Frankreichs, die in Frankreich selbst nicht sprechen dürfe, daß er und seine Partei das Recht der Schweiz in der savoyischen Frage anerkenne. — Die Unterschriften der nordsavoyischen Adressen sind auf 12,409 gestiegen. (N. Z.)

Genf, 31. März. [Die Stimmung in der Westschweiz.] Es ist unheimlich hier, die Presse bramarbasirt gewaltig, die Gemüther aber sind nicht nur ängstlich, sondern sogar verzagt; es giebt hier Leute, die schon Schritte gethan haben, das Bürgerrecht in Schwyz und Freiburg zu erwerben, um ihren Kindern die Qualität als schweizer Bürger zu sichern. Die „Eidgenossische Zeitung" mag den savoyischen Handel ein „Possenspiel von Lüge, Heuchelei, Niederträchtigkeit und Gewalt" nennen, das „Züricher Intelligenzblatt" nach „Thaten gegen die napoleonische Schmach" schreien, die Winterthurer „Landbeten" dreist versichern, das Schweizer Volk werde solche Beleidigungen nicht wie ein Schulbube einstecken; ja, wir lassen auch der Sonntagszeitung in Zürich das Vergnügen, von dem „kleinen schweizerischen David mit der Hirtenschleuder" zu faseln und den „französischen Goliath" mit Steinen todt zu werfen, hier am Lemaner See klingt es anders; zum ersten Male vielleicht hat James Fazy die ganze Meinung seines Kantons ausgesprochen, als er im Großen Rathe ausrief: „Nous sommes à la discretion de la force!" Das ist das Gefühl, was hier die Gemüther beherrscht. Man wird seine Pflicht thun, man will auch kämpfen, wenn es dahin kommt und so sein muß; aber man hat keine Hoffnung auf Erfolg. Die Schweiz hat zwei Wege vor sich, die sie betreten kann: entweder läßt man die Franzosen Savoyen besetzen und wartet die Ereignisse ruhig ab, dann sind Genf und Wallis verloren, sie müssen französisch werden, wenn sie nicht von den französischen Gebietstheilen ringsum strangulirt werden wollen; oder die Schweizer besetzen Nordsavoyen, dann kommt es zu einem Kampf mit den Franzosen; die Ehre der Schweiz ist zwar gewahrt, für den voraussichtlichen Fall des Unterliegens aber sind Genf und Wallis wiederum verloren für die Schweiz, vielleicht noch mehr. Das Waadtland wäre ja Frankreich eine sehr willkommene Erwerbung. Wahrscheinlich wird die Schweiz dabei bleiben, den nordsavoyischen Handel vor den einzigen Gerichtshof, der ihn möglicher Weise schlichten kann, vor einen europäischen Kongreß zu bringen. Angreifen wird Louis Napoleon die Schweiz nicht, wenn sie ihn ruhig von dem Neutralitätslande Besitz nehmen läßt. Damit aber sind, wie schon gesagt, Genf und Wallis für die Schweiz verloren, denn ein Kongreß wird sich nicht echauffiren für die Schweiz, selbst wenn einer zu Stande kommen sollte: danach ist die Situation nicht. Genf wird französisch, das ist das Gefühl, welches hier alle Herzen beherrscht, und gewiß giebt es eine Menge von Leuten, welche mit Entzücken und Sehnsucht diese Wandlung erwarten, aber die deutschen und schweizerischen Sympathien sind hier doch noch so mächtig, daß Niemand seine Liebe zum empire laut zu gestehen wagt. (N. P. Z.)

Italien.

Turin, 31. März. [Die Parlamentssession; Vermischtes.] Die Deputirten fangen bereits an, hier einzutreffen, und zu gleicher Zeit mit ihnen die Reisenden, welche der Eröffnungsfeierlichkeit beizuwohnen wünschen. Der Konferenzsaal im Palast Carignan ist bereits der Sammelplatz vielfacher politischer Konversationen. Den Hauptgegenstand bildete die Exkommunikation. Auf das Publikum ist diese Maaßregel ohne Wirkung, und die Gegner der gegenwärtigen Zustände sind ganz außer sich über diese Wahrnehmung. Die Vorbereitungen zum Nationalfest von Montag sind großartig. Der Schloßplatz wird auf das Prachtvollste dekorirt sein. Das italienische Parlament wird sich gleich nach seiner Konstituirung wieder für die Dauer der Osterferien vertagen. Die Session wird erst nach Verlauf der Festtage eröffnet werden. Diese erste Session wird aber kaum länger denn zwei Monate dauern. Die Deputirten werden sich zunächst mit der Erledigung der politischen Angelegenheit befassen und hierauf nach Einsetzung einer legislativen Kommission wieder auseinander gehen. Als Präsidenten nennt man Herrn Lanza. — Benedetti hatte Turin gestern noch nicht verlassen. — Die Räumung der Lombardei durch die französischen Truppen geht so rasch vor sich, daß sie wahrscheinlich in der ersten Hälfte des nächsten Monats bereits vollzogen sein dürfte. — In Mailand gaben am 27. d. die mit der Theilung der Schuld beauftragten sardinischen Kommissäre den östreichischen ein Festmahl, nach welchem die ganze gemischte Kommission der Vorstellung im Scalatheater beiwohnte. — Der Turiner „Gazzeta" zufolge wird der Prinz Nikolaus von Rußland mit einem eigenhändigen Schreiben seines Bruders, des Kaisers, nach Turin kommen. — Der ehemalige französische Polizeipräfekt Pietri ist in Nizza angelangt. — Dem „Diritto" zufolge wird man Anfangs April veröffentlichen, wie stark die Aushebung in Piemont und der Lombardei sein wird.

— [Die Franzosen in Nizza; Insulte gegen Sardinien.] Eine Depesche, die das Reutersche Telegraphenbureau in London aus Nizza erhielt, weiß nichts von der Allgemeinheit und Ungetheiltheit der Stimmung bei dem Palmsonntagseinzuge der Franzosen, meldet aber, daß an demselben Nachmittage schon Konflikte unterdrückt werden mußten. Die Sache ist sonnenklar: die kleine, aber jetzt siegreiche französische Partei jubelt, die Masse fügt sich ins Unvermeidliche, aber ans Entgegenziehen der ganzen Bevölkerung und an die allgemeine Begeisterung glaubt der „Moniteur" schwerlich selbst. In derselben Maaßlosigkeit ist der Bericht der „Patrie" über die Deputirtenwahl in Bonneville, dem Hauptorte des Faucigny, gehalten, wo, wie gemeldet, der französische Kandidat siegte, weil die Mehrzahl der Wahlberechtigten sich der Abstimmung enthielt; auch hier hat die Begeisterung der Bevölkerung den Gipfelpunkt erreicht, die Stadt ist ist beleuchtet und sogar ein Feuerwerk wurde abgebrannt. — In Italien blickt man unablässig auf die Vorgänge im Kirchenstaate.] Ueber die Insulte welche dem sardinischen Konsulate in Pesaro zugefügt wurden, ist in Turin ein eingehender Bericht eingetroffen, wonach die päpstlichen Gendarmen nicht bloß das Wappen des Königs Victor Emanuel von dem savoyischen Konsulate heruntergerissen, sondern sich dabei auch beleidigende Exzesse erlaubt haben sollen.

— [Das anti-annexionistische Journal Savoyens.] Die am 27. März in einem Trauerrand erschienene letzte Nummer des anti-annexionistischen Journals „Le Statut et la Savoie" bringt in folgenden Worten den Abschied der Redaktion an die Leser desselben:

„Wir glauben, daß die Aufgabe, welche die Mitarbeiter des „Statut" sich auferlegt hatten, beendigt ist. Savoyen ist abgetreten und verkauft, ohne daß man ihm die Ehre erwiesen hat, es um seine Einwilligung zu fragen. Durch den Despotismus und eingewurzelten Aberglauben entwürdigte italienische Bevölkerungen sind berufen worden, über ihr Geschick abzustimmen; man hat sie dieser Ehre für würdig gehalten, während die Savoyens, zur Lage des elenden Viehs erniedrigt, durch einen geheimen Vertrag, ohne ihr Wissen, ihren Herrn verändern werden. Die Verräther haben allein in unserm Namen gesprochen und gesagt: Sire, Savoyen gehört Ihnen! und sofort setzten sich Soldaten in Marsch, um davon Besitz zu nehmen. Die Polizisten des Herrn füllen schon unsere Straßen. Ist es Erniedrigung genug? Wir erkennen, daß unsere Anstrengungen die Annexion nicht verhindern können. Wir haben unser Land, unsere hundertjährigen Traditionen, unsere Nationalität vertheidigt; wir haben gegen das Verschwinden Savoyens gekämpft; wir haben unsere Pflichten als sich aufopfernde Bürger und treue Patrioten bis zur letzten Stunde erfüllt. Jetzt, wo der Platz zur Verrätherei genommen und der Untergang unseres kleinen Vaterlandes auf dem Punkte steht, vollzogen zu werden, ziehen wir uns aus einem Kampfe ohne Ausgang zurück, aber protestirend und die geheiligte Niederlage unserer politischen Ueberzeugungen und unsere Liebe gewissenhaft bewahrend, daß man nie dem kommenden Souverän uns unterwerfen sehen würde. „Es giebt Gesinnungen, welche unterjochen", hat ein Mann gesagt, dessen Charakter wir achten, ohne seine politischen Meinungen zu theilen. Die unsrigen, welche uns bis heute inspirirt haben, verbieten uns gebieterisch, dem Anschluß, der vollzogen wird, und dem Regime ohne Freiheit, das folgen wird, unsere Zustimmung zu geben. Das will ich nicht sagen, daß wir ihm Opposition machen werden. Nein, unsere Gesinnungen sind nicht die derer, welche der Gewalt widerstehen oder die festgesetzte Ordnung stören; sie sind friedlich. Deshalb können sie warten und die Ereignisse voranschreiten lassen. Es giebt Hoffnungen, welche nicht täuschen. Seit vier Jahrhunderten ist Savoyen periodisch von Frankreich in seinen immer vorübergehenden Anfällen von Revolution oder Eroberung überzogen worden, aber seit vier Jahrhunderten ist es auch, wenn der Anfall vorüber war, zu seinen früheren Souveränen zurückgekehrt. Ist es eine Täuschung, zu glauben, daß es auch diesmal ebenso sein wird? Wir wollen uns lieber mit dieser Täuschung zurückziehen, als an den Tod unseres alten Savoyens zu glauben. Nein, es ist nicht Alles beendigt. Savoyen ist nicht zu Rath gezogen worden. Es bleibt ihm übrig, den gerechten Anforderungen der Konföderation, die sich in ihrer Neutralität und Unabhängigkeit durch die gänzliche Annexion bedroht sieht, zu genügen. Hat Napoleon III. beschlossen, die Rechte und Interessen der Schweiz mit Füßen zu treten? In diesem Falle muß man erwarten, daß er auf diplomatischen Widerstand, Protestationen und in einer nicht sehr entfernten Zukunft auf bewaffnete Koalitionen Europas stoßen wird. Wird er ihnen Recht zu Theil werden lassen? In diesem Falle ist es die Zerstückelung, die Zerstreuung der Glieder des Valerlandes. Welche von diesen beiden Aussichten lacht den Verräthern am meisten, die es an Paris verkauft haben! Sie müssen wählen; zwischen der Zerstückelung und einem durch die Verletzung der von Europa verbürgten helvetischen Integrität entflammten allgemeinen Brande giebt es keinen Mittelweg. Welches auch die Verwickelungen sein mögen, welche die Annexion uns bereitet, so ist doch unsere Rolle geendigt; für unser Journal giebt es in einer Organisation, welche der politischen Freiheit nichts bewilligen wird, keinen Platz mehr. „Le Statut et la Savoie" hört auf zu erscheinen; es fällt mit den beiden geliebten Namen, welche seine Fahne waren. Kein Statut, kein Savoyen mehr. Die Redaktion."

Rom, 27. März. [Demonstrationen; die Lage in Neapel.] Die Leiter der Agitation würden nicht so dreist auftreten, wären sie nicht bei vielen französischen Offizieren und bei einem noch größeren Theile der fremden Garnison der Sympathie gewiß. Man sieht die einen und anderen nach wie vor der letzten Demonstration Arm in Arm spazieren, öfter an wohlbesetzten Tischen schmausen und zechen. Dagegen bleibt General Goyon auch ganz päpstlich. Als er die römischen Gendarmen wegen der beim Tumult vorigen Montag vorgekommenen Verwundungen französischer Soldaten zur Verantwortung zu ziehen sich weigerte, zeigte sich allgemeine Unzufriedenheit, namentlich im 40. Regiment; es fehlte nicht viel, so wäre es nicht auf die Wache gezogen. Die Gegenvorstellungen einiger Offiziere von Einfluß ließen es indessen nicht zu der Insubordination kommen, konnten aber eine Adresse nicht verhindern, worin der Kaiser gebeten wird, entweder den General Goyon oder die hierstehende Division zu versetzen. Gegen die päpstlichen Gendarmen ließen die Italianissimi eine abermalige Demonstration los. An ihrer Kaserne auf Piazza del Popolo fanden sich mehrere Ratten mit abgeschnittenen Köpfen bei den Pfoten oberhalb eines Plakats mit der Nachricht aufgeknüpft, auf gleiche Weise würden bei nächster Gelegenheit die Gendarmen vom Volke hingeschlachtet werden. Man begreift nicht, wie eine solche Bescheerung an der Kasernenmauer angebracht werden konnte, da Wachen zu keiner Zeit bei Tag wie bei Nacht dort fehlen. Das Aussehen des öffentlichen Lebens ist bei dieser gegenseitigen Pression der Parteien ein durchaus trübes, so daß die meisten Fremden aus Besorgniß vor nahem Aufruhr vorziehen, schon jetzt abzureisen, als die Osterfeier zu erwarten, derenthalben sie doch eigentlich herkommen. — Nicht viel besser steht es um das öffentliche Vertrauen auf Erhaltung der Ruhe in Neapel. Denn Vieles deutet darauf hin, daß auch das Königreich von der allgemeinen nationalen Bewegung mächtiger als bisher ergriffen werden dürfte, sobald diese sich von Umbrien her auch über den südlichen Kirchenstaat zu verbreiten anfängt. Der Ministerpräsident Filangieri war mit allen Parteien zerfallen und mußte schon deshalb zurücktreten. Aber auch sein Nachfolger, Don Antonio Statella (nicht Ratella, wie es neulich irrthümlich in der telegraphischen Depesche hieß), Fürst von Cassaro, ist kein Mann, der für einen energischen Umschwung in der innern Landesverwaltung, wie in der äußern Politik die Initiative ergreifen wird. In diplomatischen Kreisen aber sagt man sich, König Ferdinand habe in seiner letzten Krankheit seinen Sohn und dessen Erbe dem väterlichen Schutze Rußlands empfohlen, und sei über diesen Punkt noch kurz vor seinem Tode nach Wunsch getröstet und beruhigt worden. So hoffen die Konservativen dort alles Heil aus Petersburg." (B. Z.)

Neapel, 26. März. [Die Situation.] Die Nachrichten, welche die letzten ausländischen Blätter in Betreff der neulichen polizeilichen Unruhen brachten, sind im Großen und Ganzen vollkommen richtig. Nur an der einen Notiz, die englische Flotte sei vor Neapel erschienen, ist kein wahres Wort. (Die Nachrichten stehen jetzt in diametralem Gegensatz. Es bleibt den Entferntstehenden nur übrig, möglichst einfach zu referiren; eine andere Aufgabe kann jetzt die politische Presse sich nicht stellen. D. Red.) Seit Monaten war nie mehr als ein Kriegsschiff hier, das von Zeit zu Zeit durch ein anderes abgelöst wird. Gegenwärtig liegt außerdem noch ein russisches Linienschiff hier vor Anker. Auch von der „beginnenden Entvölkerung" Neapels habe ich noch nichts bemerken können. Es ist richtig, sämmtliche Verhaftete sind sofort (natürlich ohne Recht und Urtheil) des Landes verwiesen worden, aber dabei ist's denn auch geblieben. Seitdem scheint die Polizei

wieder etwas Ruhe zu haben. Nächstens aber muß die Jagd noch einmal los gehen, denn gestern flogen einige Tauben mit dreifarbigen Bändern in der Strada di Toledo umher. Das Publikum, welches wegen des Sonntags gerade sehr zahlreich versammelt war, freute sich darüber, und das ist Grund genug, um die nächtlichen Ueberfälle wieder zu beginnen! (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 29. März. [Der marokkanische Krieg; das Ministerium.] Die ministeriellen Blätter behaupten, daß die Marokkaner sofort 100 Millionen Realen bezahlen werden. — Alles, was über eine Ministerkrise gesagt wurde, ist rein aus der Luft gegriffen. Dennoch glaubt man, daß bei der Rückkehr des Oberbefehlshabers eine Kabinetsmodifikation statthaben wird. — Von den 18,000 Mann, welche der marrokkanische Feldzug kostete, erlagen mehr als 12,000 Mann der Cholera und anderen Krankheiten.

Madrid, 31. März. [Der Friedensschluß; Verluste ꝛc.] General Garcia und die Herren Comyn, Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen, und Atensi, Direktor im Handelsministerium, sind zu Bevollmächtigten für die Friedensunterhandlungen ernannt worden. Die Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß des Friedens hat übrigens in Madrid und in den Provinzen Unzufriedenheit erregt. Man erwartete die Eroberung eines großen Theiles des marokkanischen Reiches und die Errichtung einer spanischen Kolonie in Afrika, wie Frankreich sie in Algerien besitzt. Zu einem solchen Unternehmen aber, dem die größten Schwierigkeiten sich entgegenstellten, scheinen die Mittel, über welche Odonnell zu verfügen hatte, nicht ausgereicht zu haben. — Die „Gazzeta“ giebt die Verluste der Spanier in der Schlacht vom 23. wie folgt an: 104 Stabsoffiziere und Offiziere verwundet, 7 Oberoffiziere und Offiziere todt; 130 Soldaten todt, 1026 verwundet. Odonnell wird am 10. April in Madrid erwartet. Der Ruf von dem persönlichen Muthe des Generals Prim drang, wie dem „Flotten-Moniteur“ geschrieben wird, bis ins marokkanische Lager, und in den Konferenzen, welche der Einnahme von Tetuan folgten, war er Gegenstand der größten Aufmerksamkeit von Muley Abbas. Nach der Schlacht vom 11. März drückte ihm Sidi Ahmed herzlich die Hand, indem er sagte: „Wir sahen Dich gestern in der Schlacht, und wir fürchteten für Dich.“

Türkei.

Konstantinopel, 3. April. [Ernennung.] Der bisherige Ministerresident der hohen Pforte zu Berlin, Aristarchi Bey, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister daselbst ernannt worden. (Tel.)

Amerika.

Newyork, 21. März. [Neueste Post.] Miramon hat mit 6000 Mann einen Angriff auf Veracruz gemacht, ist jedoch zurückgeschlagen worden. Zwei von Havannah aus Miramon zur Hülfe kommende Dampfer, die auf ein amerikanisches Kriegsschiff schossen, nachdem sie sich geweigert hatten, ihre Flagge zu zeigen, sind von den Amerikanern aufgebracht und nach Neworleans geführt worden. — Der Senat der Vereinigten Staaten hat den Vertrag mit Nicaragua abermals in Berathung gezogen. Derselbe wird wahrscheinlich ratifizirt werden. — Berichte aus Montevideo von Ende Februar per „Tyne“ melden, daß Berro zum Präsidenten von Uruguay erwählt worden ist.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— Der Dispositionsfonds für die höhere Polizei im Betrage von 35,000 Thlrn. ist nach den Erklärungen, welche die Regierung in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat geben lassen, im vorigen Jahre vollständig aufgebraucht worden und auch im diesjährigen Etat in unveränderter Höhe ausgebracht. Das Ministerium erklärt, es sei nicht in der Lage, eine Verminderung dieses Fonds in Vorschlag zu bringen, und die Kommission sieht sich „nicht veranlaßt, auf den vorjährigen (von dem Hause angenommenen) Antrag zurückzukommen“, durch welchen die Erwartung ausgesprochen wurde, die Regierung werde auf eine Verminderung dieses Ausgabetitels Bedacht nehmen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 5. April. [Nationaldank.] Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat in seiner Eigenschaft als stellvertretender Protektor der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank im Reg. Bez. Kommiss. Bromberg, Kreis-Komm. Chodziesen, den Major a. D. Eggert zu Samoczin, den evangel. Pfarrer Wilke zu Uscz und den königl. Oberförster Ostertum zu Zelgniewo zu Ehrenmitgliedern der Stiftung ernannt und die Patente für dieselben d. d. Berlin, den 22. März, eigenhändig vollzogen.

Posen, 5. April. [Kollekte für die evangelische Kirche.] Im Anschluß an die in der gestrigen Zeitung mitgetheilten Erlasse des Evang. Oberkirchenraths geben wir in Nachstehendem noch eine Uebersicht über die Verwendung des bisherigen Ertrages der außerordentlichen kirchlichen Kollekte für die dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche Preußens, vornehmlich in der Diaspora, nach den vorliegenden Angaben des Oberkirchenraths:

„Der Gesammtertrag der Kirchenkollekten für diesen Zweck in den Jahren 1852, 1853 und 1855 und der Kirchen- und Hauskollekte im Jahre 1858 hat sich auf 166,201 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf. belaufen. Mit Hülfe dieser Mittel sind bis heute: 1) an 86 Orten durch Anstellung von Pfarrverwesern den entfernteren Theilen großer, mitunter über ganze ladräthliche Kreise ausgedehnter Parochien neue kirchliche Mittelpunkte gegeben, die dringendsten Nothstände vorläufig beseitigt, und deren gründliche Abhülfe durch Bildung neuer selbständiger Pfarrbezirke vorbereitet; 2) an 14 anderen Orten neue Pfarrgehülfen den Superintendenten großer, in der Diaspora liegender Kirchenkreise und den Pfarrern weit ausgedehnter Kirchspiele, deren einzelne die evangelische Bevölkerung in mehr als 100, zumeist von Römisch-Katholischen bewohnten Ortschaften umfassen, vorübergehend oder dauernd zur Seite gegeben; 3) an 18 weiteren Orten Filialgottesdienste eingerichtet und erweitert, um regelmäßige Predigt und Spendung der Sakramente solchen Gemeindegliedern zu gewähren, welche weit, oft viele Meilen, von ihrem Kirchorte entfernt wohnen; 4) an 36 Stellen evangelische Schuleinrichtungen begründet, theils vollständige neue Schulen, theils Zweiganstalten bestehender, theils Wanderschulen, um damit den jungen Nachwuchs der evangelischen Diasporabevölkerung, welcher auf den Besuch katholischer Schulen, als der einzig erreichbaren angewiesen, der evangelischen Kirche in der Regel verloren ging, derselben zu erhalten. 5) Für mehrere größere Gebiete, wo Evangelische nur in einzelnen Gruppen, Familien oder Personen unter römisch-katholischer Umgebung weithin zerstreut wohnen, ist ferner eine geordnete Reisepredigt eingerichtet worden. So für das über 76 Geviertmeilen sich erstreckende Ermland und zwei andere Bezirke der Provinz Preußen mit vorwiegend polnischer Bevölkerung, für das sächsische Eichsfeld, Tecklenburg, die Rheinprovinz und Hohenzollern. Im Westen des Landes ist auf diese Weise besonders auch den evangelischen Bergleuten in katholischer Umgebung die nöthigste kirchliche Pflege geworden; da wo dieselbe für die um neue Gruben- und Hüttenwerke in größerer Menge angesiedelten nicht mehr ausreichend erschien, ist dann später dem vermehrten Bedürfniß durch Anstellung besonderer Pfarrverweser Befriedigung geworden. — Selbst über die nordwestliche Grenze unseres Vaterlandes hinaus, zu unseren armen evangelischen Landsleuten, welche schaarenweise allsommerlich in den holländischen Torfmooren Arbeit finden, hat die segensreiche Wirksamkeit der Reisepredigt sich erstreckt; 6) an 66 Orten sind Beihülfen zu dringend nöthigen Kirchen-, Pfarr- und Schulbauten oder Mittel zur Erwerbung von Landbesitz für neu errichtete Pfarrstellen verabreicht worden; 7) ferner ist an einer Reihe von Punkten durch kleine Geschenke zur Anschaffung von Kirchenglocken, Altargeräthen, Orgeln, Bibeln und Gesangbüchern und zur Errichtung von christlichen Volksbibliotheken, so wie durch Unterstützung armer Konfirmanden der Weckung und Förderung evangelischen Lebens Vorschub geleistet; 8) endlich hat auch an mehreren Punkten des fernen Auslandes diesseits und jenseits des Weltmeeres, wo evangelische Gemeinden, jetzt 21 an der Zahl, im Anschluß an unsere Landeskirche bestehen und gedeihen, zur Abhülfe der kirchlichen Noth unserer Glaubens- und Volksgenossen dadurch beigetragen werden können, daß die Aussendung der erbetenen und durch uns berufenen Geistlichen durch Leistung von Vorschüssen und Gewährung von Beihülfen zu den Reisekosten erleichtert und beschleunigt ward.

Bei dem Rückblick auf den seit Sammlung der ersten Kollekte verflossenen Zeitraum von nunmehr acht Jahren, können wir nicht unterlassen, dankbar hervorzuheben, daß bereits bei der Hälfte der zuerst angeführten 86 Orte, die Anstellung von Pfarrverwesern zur Gründung neuer Kirchspiele geführt hat, welche ohne fernere Unterstützung fortzubestehen im Stande sind. In 44 neuen selbständigen Gemeinden hat also die evangelische Kirche sich ebenso viele bleibende Denkmale ihrer opferwilligen Liebe und Treue gestiftet! Und je reichlicher und gleichmäßiger ferner ihre Gaben fließen werden, desto schneller wird die Reihe solcher Denkmale zunehmen, wird die Zahl neuer, für immer gesicherter Kirchenstiftungen sich mehren und die Zahl der Fälle äußerster kirchlicher Noth sich mindern. So ist dasselbe gottgefällige Liebeswerk eine Quelle des Heils und des Segens für die Gegenwart, indem es der augenblicklichen Noth schleunige Hülfe gewährt, und zugleich für die Zukunft bis in die fernsten Geschlechter. Möge auch dieser Gedanke, daß es die Förderung eines Werkes gilt, das Segen ringsum verbreitet und bleibende Segensspuren hinter sich zurückläßt, die evangelischen Gemeinden zu freudiger Ausdauer in demselben erwecken!“

* Posen, 5. April. [Der Wasserstand der Warthe] am Pegel zu Neustadt war nach amtlichen Nachrichten

am 2. April 4 Uhr Nachm. 11 F. 3½ Z.
„ 3. „ „ „ 11 „ — „

Das Wasser welches dort Tages zuvor um 1 Z. gefallen war, ist somit um weitere 3½ Z. gefallen. Heute früh war der Wasserstand am hiesigen Pegel 13 Fuß 4 Zoll und ist das Wasser somit seit gestern hier nicht gestiegen.

— [Kath. Pfarrstellen.] Dem bisherigen Vikar Iwaszkiewicz zu Lubasz ist nach erfolgter Präsentation die kommendarische Verwaltung der Pfarrstelle zu Kempen am 7. März d. J. übertragen und dem bisherigen Kommendarius Johann Korytkowski die kanonische Institution auf die Pfarre in Trzcinica (Kr. Schildberg) ertheilt worden.

— [Milzbrand.] Unter dem Rindvieh in Bledzianowo (Kr. Adelnau) ist der Milzbrand ausgebrochen und dieser Ort für den Verkehr mit Rindvieh ꝛc. gesperrt worden.

§ Rawicz, 4. April. [Realschule.] Das Programm der hiesigen Realschule enthält eine mathematische Abhandlung vom Oberlehrer Sachse und Schulnachrichten vom Direktor. Die mathematische Arbeit enthält eine Gruppe von Aufgaben über das ebene oder gradlinige Dreieck und seine Höhen, in sehr anregender und faßlicher Weise dargestellt. Den Schulnachrichten entnehmen wir, daß die Anstalt in 5 Klassen von 161 Zöglingen (119 einheimischen, 42 auswärtigen) besucht wurde. Eine recht erfreuliche Wendung in der Lage der Realschule ist dadurch eingetreten, daß die städtischen Behörden, um sie mit den Anforderungen der Unterrichts und Prüfungsordnung vom 6. Okt. v. J. ins Niveau zu bringen, den Fonds zur Errichtung einer sechsten Klasse bewilligt haben, welche mit dem Beginn des neuen Schuljahres (d. 18. April) ins Leben tritt. — Der Abgang des wissenschaftlichen Lehrers Sarg in seine frühere Stellung an die k. Realschule zu Meseritz wird allgemein bedauert, indem die Realschule einen sehr befähigten Lehrer verliert. Die gestern stattgehabte Prüfung hat das Vertrauen, welches man in das Institut setzt, wieder vollkommen gerechtfertigt.

r Wollstein, 4. April. [Schulprüfung; Vakanzen; Markt.] Am Sonnabend und Montag fand die öffentliche Prüfung in der evang. Bürgerschule statt und hat dieselbe auch diesmal dargethan, wie sehr die an der Schule unterrichtenden Lehrer bestrebt sind, dieselbe immer mehr und mehr zu heben. Es wäre indeß sehr wünschenswerth, daß die Familienväter ihr Interesse an dem Gedeihen der Schule durch eine größere Betheiligung an den Schulprüfungen bekundeten. Die Prüfungen in den anderen beiden Schulen hiesiger Stadt, so wie die der Landschulen werden erst nach Ostern stattfinden. — Der Direktor des hiesigen k. Kreisgerichts Kühl wird uns schon zum 1. k. Mts. verlassen, um die Direktorstelle beim Kreisgerichte in Spandau zu übernehmen. Ueber seinen Nachfolger im Amte verlauten bis jetzt nur Gerüchte. Die durch den Tod des Justizraths Wittwer erledigte Rechtsanwaltsstelle ist ebenfalls noch nicht besetzt. — Das Pferdegeschäft auf dem vorgestrigen Markt in Unruhstadt war lebhafter, als man vermuthete. Nach jungen Pferden namentlich war bedeutende Nachfrage und es sind für solche ansehnliche Preise erzielt worden; Arbeitspferde, sonst um diese Jahreszeit sehr gesucht, hatten sehr gedrückte Preise. Schlachtvieh und Nutzkühe haben ziemlichen Preis bedungen, Zugvieh fand nur wenige Käufer.

ξ Bromberg, 4. April. [Friedrichsdenkmal; Petition; Schützengilde.] Das Komité für das Friedrichsdenkmal hat in diesen Tagen von dem Lehrer Uhlenhuth in Solingen das abgeänderte Gypsmodell des Standbildes Friedrichs d. Gr. erhalten und sich nunmehr mit demselben einverstanden erklärt. Es ist jetzt nach Berlin abgegangen, wo es vor dortigen Kunstverständigen die letzte Prüfung zu bestehen hat. — Von dem Berliner Gewerbeverein ist dem hiesigen vor einigen Tagen eine Petition, die Fortdauer der gegenwärtig in Preußen bestehenden Gewerbevereine betreffend, zugegangen; sie wird bei zahlreicher Betheiligung von dem hiesigen Gewerbevereine an das Abgeordnetenhaus geschickt werden. — In der hiesigen Schützengilde ist kürzlich bei einer Generalversammlung der Antrag gestellt worden, den gemeinschaftlichen Aus- und Einmarsch der Gilde nach dem Schützenplatze aus verschiedenen Gründen abzustellen. Die Zahl der Mitglieder würde sich sicher vermehren, wenn diese Märsche und Zerimonien, wie das in vielen großen Städten der Fall ist, unterblieben. Der Antrag fand Anklang und dürfte wahrscheinlich in nächster Zeit acceptirt werden.

E Exin, 4. April. [Feuer; Saaten.] Vor nur einigen Wochen brannte in dem nahen Dorfe Miastowice das herrschaftliche Wohnhaus und die Stärkefabrik nieder (s. Nr. 42), und am 2. d. früh brach schon wieder auf demselben Gute Feuer aus. Zwar wurden durch dasselbe nur eine alte Scheune und ein fast nicht minder baufälliger Schafstall in Asche gelegt, jedoch war die Scheune noch ganz mit Getreide gefüllt und in dem Schafstalle verbrannten wieder 300 Schafe, die wegen des schnellen Umsichgreifens der Flammen in den Strohdächern nicht mehr gerettet werden konnten. — Sowohl die Oel- wie die Weizen- und Roggensaaten sind sehr gut aus dem Winter gekommen und beginnen bei dem milden Wetter und der hinreichend vorhandenen Feuchtigkeit sich erfreulich zu entwickeln; auch ist wieder ein gedeihlicher Graswuchs zu erwarten.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 4. April. Kahn Nr. 862, Schiffer Friedrich Getze, von Magdeburg nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 72, Schiffer Fritz Funde, und Kahn Nr. 1, Schiffer Gottlieb Heisler, beide von Spandau nach Posen mit Thon; Kahn Nr. 24, Schiffer Gottl. Jahns, von Wronke nach Posen mit Glas.

Angekommene Fremde.

Vom 5. April.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Krzyżański aus Sapowice, die Rittergutsb. Frauen v. Baranowska aus Rożnowo und v. Siemiątkowska aus Woysławice, Akademiker Graf Grabowski aus Ostrowo und Inspektor der „Iduna“ Fiedler aus Halle.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kaufmann Buszke aus Breslau, Roßarzt Schwanefeld aus Berlin, Gutsb. Opitz aus Łowencin, Oberamtmann Burghard und Fräul. Burghard aus Węglewo.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Mielżyński aus Kotowo, v. Wierzbiński aus Stare, v. Łubieński aus Kiączyn, v. Nieżychowski aus Granowko und Frau Gutsb. v. Chodacka aus Czarnysad.

SCHWARZER ADLER. Obersteuer-Kontroleur Skopnik aus Wongrowitz, Rittergutsb. Walz aus Góra, Gutspächter v. Ciemierski und Inspektor Dymiński aus Biechowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Sperling aus Kikowo und Rosenau aus Brustowo, Frau Gutsb. Jachimowicz aus Trzemeszno, Kreisrichter Möllenhoff aus Wollstein, Rechtsanwalt Schlacke aus Rogasen, die Kaufleute Giese aus Stettin, Schade und Meyerwitz aus Berlin, Branscheidt aus Elberfeld, Sickel aus London, Aufrecht, Pietsch und Rau aus Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsb. Baron v. Winterfeld aus Mur. Goslin und Baron v. Winterfeld aus Glówno, Kaufmann Löwe aus Rogasen, Oberamtmann Martini aus Łukowo, Rittergutsb. Ludendorff aus Krzeszewnica und Inspektor Schindowski aus Karlowitz.

HOTEL DE PARIS. Rentier Rakowski aus Breslau und Wirthschafts-Inspektor Seifert aus Wreschen.

DREI LILIEN. Wirthsch. Inspektor Fiedler aus Karlowitz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Meseritz,
I. Abtheilung.

Die zu **Tirschtiegel** unter den Hypothekennummern 106, 88, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136 und 137 belegenen, aus Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Gärten, Ackerland, Wiesen, Schonungen und Unland bestehende Grundstücke, welche

a) dem Eigenthümer **Gotthilf Beyer** und dessen Ehefrau **Louise** geborne **Fabian,**
b) dem Eigenthümer **Gottlieb Heinrich** und seiner Ehefrau **Pauline** geborne **Fabian,**
c) dem Eigenthümer **Gottlieb Drescher** und dessen Ehefrau **Rosina** geborne **Prescher,**
d) dem **Franz Pirschel** und dessen Ehefrau **Louise** geborne **Fechner,**
e) dem Bürgermeister **August Wende** und dessen Ehefrau **Emilie** geborne **Schulz,**
f) dem Fleischermeister **Albert Schwarz** und dessen Ehefrau **Wilhelmine** geborne **Grundmann,**
g) dem Tischlermeister **Johann Deutschmann** und dessen Ehefrau **Henriette** geborne **Borngräber,**
h) dem Bürger **Ernst Makowski** und dessen Ehefrau **Emilie** geborne **Wende,**
i) dem Kaufmann **Michael Davidsohn** und dessen Ehefrau **Bertha** geborne **Meyer,**
k) dem Bäckermeister **Franz Maj** und dessen Ehefrau **Julianne** geborne **Hoffmann,**
l) dem Schmiedemeister **Wilhelm Schulz** und dessen Ehefrau **Wilhelmine** geborne **Hämmerling,**
m) dem Bürger **Peter Mauek** und dessen Ehefrau **Rosalie** geborne **Mazurek,**
n) dem Schuhmachermeister **Gottlieb Schulz** und dessen Ehefrau **Anna Marie** geborne **Böhm,**
o) dem Bürger **Johann Radler** und seiner Ehefrau **Therese** geborne **Przybylsko,**

gehören und von denen die unter den Nummern 129 bis 137 in den Hypothekenbüchern eingetragenen Realitäten früher Pertinenzstücke des Grundstücks Nr. 88 bildeten, sollen

am 6. Juni 1860 Vormittags 9 Uhr

vor der Gerichtstagskommission in **Tirschtiegel** subhastirt werden.

Die Taxe, wonach das Grundstück Nr. 106 auf 2440 Thlr., die Grundstücke Nr. 88 und 129 bis 137 auf 8488 Thlr. abgeschätzt worden, so wie die Hypothekenscheine und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Im Lizitationstermin wird nach Anhörung der Interessenten darüber befunden werden, ob die Grundstücke nicht nur zusammen, sondern auch parzellenweise ausgeboten werden sollen.

Alle Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Gerichte zu melden.

Bekanntmachung.

Die 4proz. **Posener** Pfandbriefe:
Nr. 30/1756 **Grabowo,** Kreis **Wreschen,** über 100 Thlr. nebst Kupons von Johanni 1856 bis Weihnachten 1860,
Nr. 87/4396 **Przytoczna,** Kreis **Birnbaum,** über 25 Thlr. nebst Kupons von Johanni 1856 bis Johanni 1857,
so wie der $3^1/_2$proz. Posener Pfandbrief:
Nr. 36/1082 **Wargowo,** Kr. **Obornik,** über 20 Thlr. nebst Kupons von Johanni 1856 bis Weihnachten 1858,
sind der Wirthschafterin **Cäcilie Elsner** zu **Zaborowo,** Kreis Bomst, bei dem dort stattgefundenen Brande des herrschaftlichen Wohnhauses in der Nacht vom 31. Oktbr. zum 1. November 1856 angeblich verbrannt.

Der etwaige Inhaber dieser Pfandbriefe wird aufgefordert, sich in dem zur Geltendmachung seiner Ansprüche auf den **6. Juli 1860 Vormittags 11 Uhr** vor dem Herrn Kreisger. Rath **v. Crousaz** im Instruktionszimmer anberaumten Termin zu melden, widrigenfalls er die gänzliche Amortisation der Pfandbriefe zu gewärtigen hat.

Posen, den 10. Dezember 1859.

Königl. Kreisgericht, Abth. für Zivilsachen.

Schulanzeige

Die Schule **Wasserstraße Nr. 25** beginnt den **16. April.** Anmeldungen werden zu jeder Zeit entgegengenommen. **W. Schwetzke.**

In einer gebildeten Familie kann ein Pensionär, welcher eine der hiesigen Schulen besucht, sogleich untergebracht werden. Die Adresse erfährt man in der Exped. d. Ztg.

Bekanntmachung.

Am 18. April d. J. und die folgenden Tage, von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr ab, werde ich im Fleischer **Stajewski**schen Hause auf der Warthenstraße hier die zur Kaufmann **Louis Kunz'schen Konkursmasse** gehörigen Gegenstände, bestehend in:

einem goldenen Ringe, Möbeln, worunter einige von Mahagoni, Kleidungsstücken, verschiedenen Handelsutensilien, einigen 100 Pfd. Tabak, mehreren 1000 Stück Cigarren, Schnupftabak, verschiedenen kurzen Waaren und diversen anderen, zum Verkaufe bestimmt gewesenen Vorräthen, als: Arak, Oel, Seife, Stärke, Zucker, Cichorien, Schreibmaterialien u. s. w., wie auch eine Quantität leerer Cigarrenkisten, circa 200 Stück leere Flaschen, ein Ladentisch und mehrere Repositorien

im Wege der Auktion gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Schrimm, den 3. April 1860.

Bauermeister, Rechtsanwalt,
als Verwalter des Konkurses.

Vieh=Auktion.

Sonnabend den 14. April c. Morgens 9 Uhr, sollen auf dem Dominio **Gowarzewo** bei **Schwersenz** circa 20 Stück Jungvieh verschiedenen Alters öffentlich verkauft werden.

Das im **Posener** Kreise $1^1/_2$ Meile von **Posen** belegene **Rittergut Piotrowo,** enthaltend inkl. 240 Morgen guter zweischnittiger Wiesen, 2500 Magdeburger Morgen Areal, bestehend aus **zwei Vorwerken, einer zweigängigen Wassermahlmühle,** einem das **beste Material liefernden bedeutenden Torfstich; gut bewirthschaftet,** mit einem **massiven Wohnhaus,** umgeben von einem **schönen Garten,** guten und vollständigen **Wirthschafts-Gebäuden,** lebendigem und todtem Inventar, ist theilungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen das Wirthschaftsamt zu **Piotrowo.**

Ein massives Wohnhaus nebst Stallung, Hofraum und Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei der Eigenthümerin, gr. Gerberstraße 49.

Zwei Güter 6 M. v. Bromberg a. d. Ch. 3600 M. A. II. III. Cl. dom. in. 300 M. Wald, n. Geb. schö. Schlosse, Inv. Pr. 78,000 Thlr. Anz. 15 b. 20,000 Thlr. Rest n. Bel. d. k. Schulden haften. Auch getr. z. h. m. res. 1600 u. 2000 M. Ein Freig. 541 M. II. III. Cl. schö. Feldw. u. mass. Geb. Kr. Samter. Ritterg., Vorw. in all. Kr. Eine Wirthsch. III. Cl. dom. ganz sep. Kr. Buk f. 1500 Thlr. Anz. 7 b. 800 Thlr. w. z. Verkauf nach der Boniteur und Agent **Kubale** aus Michałowo, der all. G. selbst kennt u. größt. mit bonitirt hat.

Anfragen werden erb. z. J. post. rest. **Grätz.**

Ein gut gebautes und freundlich gelegenes Haus mit Hofraum und Garten wird von einer zahlbaren Person anzukaufen beabsichtigt.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann** in **Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Für Augenleidende bis ich jetzt zu sprechen von 8—9 und 3—4 Uhr. **Dr. Munk,** alten Markt 94. Notorisch Arme unentgeltlich.

Für Bandwurmpatienten.

Durch eine Methode, welche sich bei kleinerem Wirkungskreise in 600 Fällen glänzend bewährt hat, treibe ich binnen 2—4 Stunden jeden Bandwurm sicher, schmerzlos und radikal ab, ohne die Verdauungsorgane anzugreifen. Auf frankirte Briefe theile ich das Nähere mit und lasse zugleich eine kleine Broschüre **„über Bandwürmer"** zugehen.

Voigt, prakt. Arzt und Wundarzt
zu **Croppenstedt,** Rgbzk. Magdeburg.

Königsbrunn.

Dr. Putzar's **Wasserheilanstalt und gymn. Anstalt** in der sächs. Schweiz nächst der Station Königstein.

Vom 1. April c. habe ich das **„Hôtel de Varsovie"** in **Strumiany** bei Kostrzyn in Pacht genommen und empfehle mich bei reeller prompter Bedienung dem hochverehrten Publikum.

Dzieciuchowicz.

Laut meines dieser Zeitung Nr. 81 vom 4. April d. J., 2. Beilage, inserirten

Verzeichniß pro 1860

offerire ich von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme **Pohl's Riesen=Futterrunkelrüben= und echten weiß. grünköpfigen groß. englischen, süßen Dauer=, Eß= und Futter=Riesenwurzel=Möhren=Samen** ☛ **eigener 1859er Ernte,** ☚ so wie alle Arten Gemüsesamen zur Frühbeet-, resp. Mistbeettreiberei und für's freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Grassamen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Spezies, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Krautsamen.

Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstraße 5, nahe am Blücherplatz.

Das Dom. **Dzięczyn** verkauft folgende Sämereien diesjähriger Ernte und garantirt für deren Keimfähigkeit:

Pohl's Riesenrübe,	à Pfd. 7 Sgr., Ctr. 21 Thlr.,	
Tellerrübe	desgl.	
Unterrübe	à Pfd.	8 Sgr.
Welschkraut	„	1 Thlr.
Grünköpfige } Riesenmöhren Rothe }	„	8 Sgr.
Kopfsalat	„	15 „
Zuckererbsen	„	4 „
Zwergerbsen	„	4 „
Gurkenkörner	à Loth	1 „

Dzięczyn bei **Punitz,** 30. März 1860.

Goeppner.

☛ **Kiefer=Samen,** ☚
(pinus sylvestris), mit Garantie für die Keimfähigkeit, offerirt billigst **H. Gaertner,** Forstverwalter in **Schönthal** bei Sagan in Schlesien.

Blumenkohl in Köpf., 2jähr. Spargelpflanz. u. Gemüsesämereien eign. Zucht sind billig zu haben Unterwilda Nr. 4 bei **Szokalski.**

Weinsenker (Schönedel), u. Buchsbaum sind zu verkaufen **Halbdorfstraße 21.**

Da ich durch den bedeutenden Einkauf **gutgemästeter Ochsen, Hammel und Kälber** beim hohen Adel des Großherzogthums Posen in den Stand gesetzt worden bin, zu den bevorstehenden Osterfeiertagen und fernerhin das **schönste Fleisch** zu den reellsten Preisen zu verkaufen, so erlaube ich mir ergebenst, dem hohen Adel und Publikum meine Fleischwaaren in der Fleischbank, **Alten Markt Nr. 6,** zu empfehlen.

Nicolaus Zakrzewicz.

Schweres Mastvieh zu verkaufen.
Dominium Wiatrów
bei **Wongrowitz.**

Eine braune Stute ist zu verkaufen Magazinstraße Nr. 12.

Die neuesten
Frühjahrs=Mäntel
und Mantillen,
Kleiderstoffe, Long-Châles
und Tücher
empfiehlt zu sehr billigen Preisen

S. H. Korach,
Wasserstraße 30.

Großer Ausverkauf.

Um dem geehrten Publikum Gelegenheit zu billigen Einkäufen zu bieten, haben wir uns bemüht, ganze Partien in Seide, Jaconets, Phantasiestoffen und Châles uns zu verschaffen und stellen dieselben mit außerordentlich billigen Preisen zum Ausverkauf.

Gleichzeitig haben wir unsere älteren Bestände an allen Stoffen und besonders Mänteln, mit hinzugelegt und geben dieselben bedeutend unter Inventurpreisen, um ganz damit zu räumen.

☛ Der Ausverkauf beginnt Dienstag den 10. d. Mts. ☚

Posen, im April 1860.

Meyer Falk Nachfolger,
Wilhelmsstraße Nr. 8.

Hüte jeder Art
für Herren, Damen, Knaben u. Mädchen empfiehlt in neuesten Formen zu bekannten billigsten Preisen

Julius Borck,
Markt und Wronkerstr. 92.

En tout cas und **Knicker** in reichhaltiger Auswahl.

En tout cas und **Sonnenschirme** in neuester Façon, empfiehlt zu soliden Preisen **C. Bardfeld.**

Ein Laden-Repositorium nebst Kassentischen und Pulten ist billig zu verkaufen. Näheres im Auktionsbureau Breitestraße Nr. 20.

Ein vollständiges Frachtfuhrwerk mit 2 Pferden im guten Zustande ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Näheres Halbdorfstraße Nr. 1 im Laden.

Orientalisches Enthaarungsmittel,
in Flacons zu 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gerne wünscht, im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz oder Nachtheil der Haut. Der Bart, eine Zierde des Mannes, dient dem schönen Geschlecht zur Verunzierung; zur Beseitigung desselben, so wie des zu tief gewachsenen Scheitelhaares oder der zusammengewachsenen Augenbrauen giebt es kein sichereres Mittel. Für den Erfolg garantirt die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

Verkauf in Posen und Umgegend in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung **A. Löwenthal & Sohn,** Markt unterm Rathhause Nr. 5.

Erfinder **Rothe & Komp.** in Berlin.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte
weisse Brust-Syrup
aus der Fabrik von
G. A. W. Mayer in Breslau
ist ächt zu haben

2 rtl — ½ Fl. 1 rtl — ¼ Fl. ½ rtl

bei **S. SPIRO,** Posen, Markt 87.

Der von der königlichen Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857, und vom betreffenden königl. Ministerium durch Reskript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebeldekokt ist, gestattete

weiße Brust=Syrup

von **G. A. W. Mayer** in Breslau ist in Originalflaschen zu 1 Thlr. und ½ Thlr. stets echt bei Unterzeichneten zu haben. Dieser Syrup wird wegen seines lieblichen Geschmackes auch gern von Kindern genommen.

C. E. Nitsche in Schmiegel, **Jeanette Töplitz** in Gnesen, **C. F. Beleites** in Bromberg und **W. Griebsch** in Neustadt bei Pinne.

Den weißen Brustsyrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau, der mich von meinem Brustleiden in kurzer Zeit vollständig geheilt hat, kann ich allen ähnlich Leidenden gewissenhaft empfehlen. Lemberg, den 11. März 1859.

Michal Nowodworski aus Malinówka, Gutspächter.

☛ **Butter.** ☚

Eine kleine Partie gute, recht fette Dom. Butter wird wird billig verkauft bei

Krug & Fabricius,
Breslauerstr. Nr. 11.

Lebendige Hechte heute und morgen bei **Wwe. Korach,** Wronkerstr. 7.

יין שרף של פסח

Verschiedene Sorten **Branntweine, Liqueure, Crèms, destillirten Spiritus,** à 90 Proz., **Meth** und **Süßwein,** בהכשר מפה בד"צ empfiehlt in bester Qualität zu den billigsten Preisen

Koschmann Labischin & Co.
Schuhmacherstraße 1.

Kommissions=Lager
echt spanischer Weine,

welche ich zu Original=, mithin billigsten Preisen auf Flaschen verabreiche, und diese nicht nur ihrer Güte, aber auch der Billigkeit wegen dem geehrten Publikum bestens empfehle. Ich verkaufe **echt Lacrimae** mit **1 Thlr., Paxarete 25 Sgr., Muscatell 22½ Sgr., Sect, Xeres** und **Scherry** mit **17½ Sgr. per Bout.**

Ebenso habe ich eine Partie echt **57**er **Bordeaux=Weine,** die ich zum Preise von 11 bis 13 Sgr. per Bout. abgeben kann.

Joseph Wache, Markt 73.

Ihr best sortirtes Lager von **Bordeaux=Weinen** zu den bekannten soliden Preisen, sowie von **57**er **Rhein= und Moselweinen** empfehlen

Gebrüder Tichauer.

Mein Putz- und Modewaaren-Geschäft habe ich vom alten Markt Nr. 62 nach **Nr. 68 im ersten Stock** über dem **Schuppig**'schen Geschäft verlegt.

M. Złotnikiewicz.

Büttelstraße Nr. 15 ist ein großes möblirtes Zimmer im ersten Stock vom 1. April bis 1. September c. ab zu vermiethen.

Sapiehapl. 3 sind meh. eleg. möbl. Z. sof. z. verm.

Ostereier

verschiedener Größe, so wie zu Bestellungen auf Festkuchen empfiehlt sich die Konditorei von

A. Pfitzner, Breslauerstr. 14
und Markt Nr. 6.

Der Inhaber meines am 2. d. M. im Kasino vertauschten Regenschirmes wird ersucht, ihn mir zuzustellen und den dafür zurückgelassenen Schirm in Empfang zu nehmen.

Meerkatz, Lindenstraße Nr. 4, Parterre.

Zur gefälligen Beachtung.
Ich wohne jetzt Wasserstraße Nr. 22
A. Anders, Tapezirer.

Ein Pinscher, Hund, schwarz mit weißer Brust, ist entlaufen. Abzugeben Kanonenplatz Nr. 4.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Petrikirche:

Neustädtische Gemeinde. Sonntag, am ersten Osterfeiertag, 8. April, Vormittags 11 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus (Abendmahl).

Montag, am zweiten Osterfeiertag, 9. April Vormittags 11 Uhr: Herr Prediger Herwig (Abendmahl). Die Beichte findet jedesmal nach dem Schluß des Gottesdienstes unmittelbar vor der Abendmahlsfeier statt.

Garnisonkirche. Charfreitag, 6. April Nachmittags 5 Uhr: Liturgische Andacht zur Feier des Todes Jesu Christi.

Ostersonntag, 8. April Vorm.: Herr Div. Prediger Lic. Strauß (Abendmahl.)

Ostermontag, 9. April Vorm: Herr Div. Prediger Bork.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, am ersten Osterfeiertag, 8. April Vorm.: Herr Pastor Böhringer.

Montag, am zweiten Osterfeiertag, 9. April Vorm.: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 30. März bis 6. April: Geboren: 3 männl., — weibl. Geschlechts. Gestorben: 3 männl., 1 weibl. Geschlechts.

Im Tempel der isr. Brüdergemeinde: Sonnabend und Sonntag Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst und Probepredigt des Herrn Dr. Marx aus Gleiwitz.

Familien-Nachrichten.

Die heute Morgen erfolgte schwere, doch glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Helene** geb. **Löwinsohn** von einem kräftigen, muntern Knaben beehrt sich Bekannten und Verwandten ergebenst anzuzeigen

der königliche Strafanstalts-Arzt
Dr. Cohn.

Ratibor, den 3. April 1860.

Stadttheater in Posen.

Sonntag, zum ersten Male: **Heinrich von Schwerin.** Schauspiel in 5 Akten von Meyern. Besetzung der Hauptrollen: König Waldemar: Hr. F. Richter; Heinrich von Schwerin: Hr. Goppé; Margarethe: Frl. Lüsch; Hertha: Frl. Scholz; Detlow: Hr. H. Richter.

Montag: **Einer von unsere Leut'.**

Dienstag, neu einstudirt: **Kaiserin Katharina II. von Rußland,** oder: **Die Günstlinge.** Schauspiel in 5 Akten von Birch.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 5. April 1860.

Roggen bei geringem Umsatz etwas fester, pr. April-Mai 43½ bez., April-Mai u. Juni-Juli 43½—⅓ bez., pr. Mai-Juni 43½ Gd.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) behauptet bei schwach Handel, loko (ohne Faß) 15$\frac{5}{12}$—15¾ Rt., mit Faß pr. April 16½ Br. u. Gd., pr. Mai 16⅔—¾ bez., Juni 17 Gd.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	84	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	99¾	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	104¼	—	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	112½	—	—
Posener 4 " Pfandbriefe	100½	—	—
" 3½ "	—	89¾	—
" 3 " neue "	—	—	87
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ "	—	—	—
Poln. 4 "	86¼	—	—
Posener Rentenbriefe	91	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	88½	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	96	—	—
" Provinzial-Bankaktien	74	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86¾	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Thermometer- und Barometerstand
so wie Windrichtung zu Posen
vom 25. März bis 1. April 1860.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
26. März	— 1,0°	+ 3,0°	27 Z. 3,0 L.	SW.
27. "	+ 0,4°	+ 3,3°	27 " 5,2 "	W.
28. "	+ 0,0°	+ 3,0°	27 " 6,0 "	W.
29. "	+ 0,0°	+ 3,5°	27 " 7,3 "	NW.
30. "	— 1,0°	+ 0,0°	27 " 4,5 "	SW.
31. "	— 3,0°	+ 4,0°	27 " 6,3 "	SO.
1. "	+ 2,5°	+ 10,0°	27 " 4,5 "	SW.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 4. April Vorm. 8 Uhr 13 Fuß 4 Zoll.
" 5. " " " 13 " 4 "

Produkten-Börse.

Berlin, 4. April. Wind: NW. Barometer: 28½. Thermometer: früh 5° +. Witterung: leicht bewölkt.

Weizen loko 63 a 71 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 48¼ a 49 Rt., p. Frühjahr 47½ a 47⅞ a 47⅝ Rt. bez., 47¾ Br., 50½ Gd., p. Mai-Juni 47½ a 47⅞ a 47½ Rt. bez. u. Gd., 47¾ Br., p. Juni-Juli 47½ a 47¾ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juli 48 a 47¾ a 48 a 48⅞ Rt. bez., p. Juli-Aug. 47½ a 47¾ Rt. bez., Br. u. Gd.

Große Gerste 39 a 44 Rt.

Hafer, loko 26 a 30 Rt., p. Frühjahr 27⅞ a 27⅞ Rt. bez., p. Mai-Juni 27¾ Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 28½ Rt. bez. u. Gd.

Rüböl, loko 10$\frac{7}{12}$ Rt. Br., p. April-Mai 10$\frac{7}{12}$ a 10½ Rt. bez. u. Gd., 10$\frac{7}{12}$ Br, p. Mai-Juni 10¾ a 10⅞ Rt. bez. u. Gd., 10¾ Br., p. Sept.-Okt. 11$\frac{7}{12}$ a 11½ Rt. bez. u. Gd., 11$\frac{7}{12}$ Br.

Spiritus, loko ohne Faß 17$\frac{5}{12}$ Rt. bez., mit Faß 17¼ a 17⅛ Rt. bez., p. April-Mai 17¼ a 17¼ Rt. bez. u. Br., 17⅛ Gd., p. Mai-Juni 17$\frac{7}{12}$ a 17½ Rt. bez. u. Br., 17$\frac{5}{12}$ Gd., p. Juni-Juli 17⅞ a 17¾ Rt. bez. u. Gd., 17⅞ Br., p. Juli-August 18¼ a 18⅛ Rt. bez. u. Br., 18 Gd., p. Aug.-Sept. 18⅜ Rt. bez. u. Gd., 18½ Br.

Weizenmehl 0. 4$\frac{5}{12}$ a 4¾ Rt., 0. u. 1. 4 a 4½ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅞ a 3$\frac{11}{12}$ Rt., 0. u. 1. 3⅛ a 3$\frac{7}{12}$ Rt. (B. u. H. Z.

Stettin, 4. April. Wetter leicht bewölkt, windig. Wind: WSW. Temperatur + 8° R.

Weizen, loko p. 85pfd. gelber 69—71 Rt. bez., 85pfd. gelber p. Frühjahr inländ. 71 Rt. bez., 71½ Br., exkl. schles. 72 Rt. Br., vorpomm. 72¼ Rt. Br., ½ Gd.

Roggen, loko p. 77pfd. 45 Rt. bez., 77pfd. p. Frühjahr 44¼ Rt. bez., 44 Br., p. Mai-Juni 43¾ Rt. Br., p. Juni-Juli 44 Rt. Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 44¼ Rt. Gd., p. Sept.-Oktbr. 44½ Rt. Br., 44¼ Gd.

Gerste, eine Ladung vorpomm. p. 70pfd. 40 Rt. bez.

Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
68 a 71.	48 a 50.	40 a 42.	28 a 32.

Erbsen 49 a 52.

Kartoffeln 15—16 Sgr. p. Scheffel.

Heu p. Ct. 15 a 17½ Sgr.

Stroh p. Schock 6¾ a 7 Rt.

Rüböl, loko 10¾ Rt. bez. u. Br., p. April-Mai 10$\frac{17}{24}$, $\frac{7}{12}$ Rt. bez., p. Sept.-Oktbr. 11⅛ Rt. bez. Gd., $\frac{7}{12}$ Br.

Spiritus, loko ohne Faß 17¼, ⅓ Rt. bez., p. Frühj. 17⅓ Rt. Gd., 17$\frac{5}{12}$ bez. u. Br., p. Mai-Juni 17½ Rt. bez., p. Juni-Juli 17⅞ Rt. Gd., Juli-August 18¼ Rt. bez. u. Br. (Ostf. Z.)

Breslau, 4. April. Heiteres warmes Frühjahrswetter, am frühen Morgen + 3°.

Weißer Weizen 68—73—76—81 Sgr., gelber 65—68—74—76 Sgr.

Roggen 53—55—56—58 Sgr.

Gerste 43—45—47—50 Sgr.

Hafer 27—29—31 Sgr.

Erbsen 50—52—55—57 Sgr.

Oelsaaten. Raps 90—95—100 Sgr. nom.

Rother Kleesamen ordinärer 8—9 Rt., mittler 9½—10½ Rt., feiner 10½—11¼ Rt., hochfeiner —11⅞ Rt., weißer ord. 16—18½ Rt., mittel 19—20, fein 21—21½, hochfein 22½—23½ Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 10½ Rt. bez., Kündigungsscheine 10½ Rt. bez., p. April u. April-Mai 10⅓—⅜ Rt. bez., 10½ Br., p. Mai-Juni 10½ Rt. bez., p. Sept.-Oktbr. 11 Rt. bez.

Roggen, p. April 42 Rt. bez., p. April-Mai 41½—41¾ Rt. bez., p. Mai-Juni 42 Rt. Br., 41¾ bez., p. Juni-Juli 43 Rt. bez. u Br.

Spiritus, loko 16 Rt. Gd., p. April u. April-Mai 16⅓ Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 16$\frac{13}{24}$ Rt. bez., p. Juni-Juli 16¾—16$\frac{10}{24}$ Rt. bez.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Breslau, 2. April. Im abgelaufenen Monat war das Geschäft in Betracht der geringen Vorräthe ziemlich umfangreich und wurden etwa 5500 Ctr. Wolle verschiedener Gattungen, meist jedoch russischer, fabrikmäßig gewaschener Wollen an sächsische Kämmer und Spinner, östreichische und inländische Tuchfabrikanten, so wie an unsere Kommissionshäuser verkauft. Die Preise haben nicht angezogen, weil die Inhaber fortdauernd zum Verkaufe geneigt bleiben. Abschlüsse auf die neue Schur sind durch die Befürchtung politischer Verwickelungen äußerst wenige gemacht worden.

Die Handelskammer.
Kommission für Wollberichte.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 4. April. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Hamburg, 4. April. Weizen loko matt, ab Auswärts stille. Roggen loko und ab Auswärts stille. Oel Mai 23⅞, Oktober 25½. Kaffee unverändert bei kleinen Umsätzen. Zink 500 Ztr. pro Mai 13$\frac{1}{16}$.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 4. April 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	14½ G
Amsterd. Rotterd.	4	68 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	71¼ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	103½-¼ bz
Berlin-Hamburg	4	102¾ G
Berl. Potsd. Magd.	4	121½ bz
Berlin-Stettin	4	95¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	78 B
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	118 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	31 B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	122¾ bz
Magdeb. Halberst.	4	180 B
Magdeb. Wittenb.	4	31½ G
Mainz-Ludwigsh.	4	94⅞ bz
Mecklenburger	4	41 bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	89 bz
Niederschl. Zweigb.	4	36 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	44½-45⅛-45 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	110¾ G
do. Litt. B.	3½	105 G
Oest. Franz. Staat.	5	135 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	— —
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	45 B
Rheinische,	4	76 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	40¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	— —
Thüringer	4	94½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	76½ G
Braunschw. Bk. A.	4	70 bz
Bremer do.	4	95 bz
Coburg. Kredit-do.	4	45 B
Danzig. Priv. Bk.	4	79½ bz
Darmstädter abgst.	4	61 bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	89 G
Dessauer Kredit-do.	4	14½-15½ bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	78½-¾ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	23¼-⅞ bz
Geraer do.	4	70 bz
Gothaer Priv. do.	4	70½ B
Hannoversche do.	4	89⅛ G
Königsb. Priv. do.	4	82 B
Leipzig. Kredit-do.	4	55¾ B
Luxemburger do.	4	68 G
Magdeb. Priv. do.	4	73 B
Meining. Kred. do.	4	59½ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81 G
Oestr. Kredit- do.	5	71-70¾ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	73 G
Posener Prov. Bank	4	72 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	124 bz
Rostocker Bank Akt.	4	— —
Schles. Bank Verein	4	72 B
Thüring. Bank-Akt.	4	49½ bz
Vereinsbank, Hamb.	4	97¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	90½ B
Weimar. Bank-Akt.	4	73 bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	84½ etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	68 G
Minerva, Bergw. A.	5	26 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	3¾ G p. Stck.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	100 B
do. II. Ser.	5	99 G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	71¼-½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	94 G
do.	4½	97¼ bz
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	96½ B
do. Litt. D.	4½	96¾ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	82½ bz
do. III. Em.	4	80¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99½ bz
do. II. Em.	5	101¾ bz
do.	4	— —
do. III. Em.	4	80½ bz
do.	4½	88 bz
do. IV. Em.	4	79 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	88¾ B
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	99¾ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78⅞ bz, C. —
do. Litt. D.	4	84 bz
do. Litt. E.	3½	72 bz
do. Litt. F.	4½	88½ B
Oestreich. Französ.	3	251 bz, 50½ G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	84¾ B
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	82¾ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100¼ bz
do. III. Ser.	4½	98 G
do. IV. Ser.	4½	95¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99 bz
Staats Anl. 1859	5	103-¼ bz
do.	4½	99 bz
do. 1856	4½	99 bz
do. 1853	4	92 G
N. Präm St A 1855	3½	112½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	82½ bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	81½ B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	98¾ G
do. do.	3½	— —
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¼ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	87½ B
do.	4	96½ bz
Ostpreußische	3½	81½ bz
do.	4	90⅜ bz
Pommersche	3½	85½ G
do. neue	4½	93¾ bz
Posensche	4	100 B
do.	3½	89¾ G
do. neue	4	87¼ G
Schlesische	3½	— —
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	80¾ G
do.	4	89½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93¼ bz
Pommersche	4	93 B
Posensche	4	90¼ bz
Preußische	4	92 bz
Rhein- u. Westf.	4	92¼ B
Sächsische	4	93 G
Schlesische	4	93 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51 B, 50 G
do. National-Anl.	5	58½-¼ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	70 B
do. neue 100fl. Loose	—	49 G
Polnische Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	94 G
6. do.	5	104 G
Englische Anl.	5	106 G
N. Russ. Egl. Anl.	3	62½ B
Poln. Schatz-O.	5	82½-83 bz
Cert. A. 300 Fl.	4	92½ B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	86 G
Part. O. 500 Fl.	4	89¼ etw bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	84 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	42 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	90 etw bz u G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2¼ G
Louisd'or	—	108⅝ G
Sovereigns	—	6. 19 bz
Napoleonsd'or	—	5. 8¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454 bz
Dollars	—	1. 11 B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99⅛ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅚ bz
Fremde kleine	—	99⅛ G
Oestr. Banknoten	—	74¾ bz
Poln. Bankbillet	—	87-⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 3. April.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142½ bz
do. 2 M.	3	141⅞ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150⅞ bz
do. do. 2 M.	2	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6 17⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	74½ bz
do. do. 2 M.	6	74 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅜ G
do. do. 2 M.	4	99$\frac{1}{12}$ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	96¼ G
Bremen 100 Tlr. 8 T	3½	108¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86¾ B
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

An der heutigen Börse zeigte sich eine lebhafte Kauflust für alle preußischen Fonds, die selbst nach verhältnißmäßig erhöhten Geboten schwer befriedigt wurde.

Breslau, 4. April. Feste Börse bei etwas regerem Geschäft in preußischen Effekten und östreichischen Spekulationspapieren.

Schlußkurse. Darmstädter Bank-Aktien —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 71¼-71⅛ bez. Schlesischer Bankverein 70¾ bez. u. Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 77¾ Gd. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 81$\frac{7}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. 90 Br. Köln-Mindener Priorit. 79⅓ Br. Neisse-Brieger 48¼ Br. Niederschlesisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 111¼ Br. dito Lit. B. —. dito Prior.-Obligat. 83⅝ Br. dito Prior. Oblig. 89 Br. dito Prior. Oblig. 72¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Obigl. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Mittwoch, 4. April, Nachmittags 3 Uhr. Bei mehrfachen Käufen begann die 3proz. in günstiger Stimmung zu 69, 75, hob sich auf 69, 80, wich auf 69, 50, stieg dann wieder auf 69, 75 und schloß belebt in ziemlich fester Haltung zu diesem Kurse. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 94⅛ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 75. 4½% Rente 96, 00. 3% Spanier 44⅞. 1% Spanier 34¼. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 521. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 783. Lomb. Eisenb. Akt. —.

London, Mittwoch, 4. April, Nachmittags 3 Uhr. Für Konsols Käufer. Silber 61¾.

Konsols 94⅛. 1proz. Spanier 34⅞. Mexikaner 22⅛. Sardinier 84. 5proz. Russen 108. 4½proz. Russen 97.

Der Dampfer „City of Baltimore" ist aus Newyork eingetroffen.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 4. April, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs flau, dann fester bei nicht belangreichem Geschäft.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preuß. Kassenscheine 105⅛. Ludwigshafen-Bexbach 123. Berliner Wechsel 105⅜. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 116⅝. Pariser Wechsel 92¾. Wiener Wechsel 87⅛. Darmstädter Bankaktien 152. Darmstädter Zettelbank 224. Meininger Kreditaktien 60½. Luxemburger Kreditbank 68. 3% Spanier 44⅛. 1% Spanier 34⅜. Span. Kreditbank Pereira 452. Span. Kreditbank v. Rothschild 440. Kurhess. Loose 41¾. Badische Loose 52. 5% Metalliques 50. 4½% Metalliques 43. 1854er Loose 67¾. Oestr. National-Anlehen 56⅝. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 238. Oestr. Bankantheile 765. Oestr. Kreditaktien 164. Oestr. Elisabethbahn 127¾. Rhein-Nahebahn 41½. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 96. Litt. C. —.

Hamburg, Mittwoch, 4. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Schwaches Geschäft.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 57½. Oestr. Kreditaktien 69½. 3% Spanier 41¼. 1% Spanier 32¼. Stieglitz de 1855 —. 3% Russen 1859 —. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 82⅞. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

Amsterdam, Mittwoch, 4. April, Nachmittags 4 Uhr. Börse lebhaft.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 54$\frac{13}{16}$. 5proz. Metalliques Lit. B. 69½. 5% Metalliques 47$\frac{11}{16}$. 4½proz. Metalliques 25⅝. 1proz. Spanier 33$\frac{15}{16}$. 3proz. Spanier 43$\frac{7}{16}$. 5proz. Russen —. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 98$\frac{13}{16}$. Mexikaner 20¾. Holländische Integrale 63¾.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.